

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Bestellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegen genommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Deutschfeindliches.

Die Executive der socialdemokratischen Partei hat in das Programm ihres am 24. September stattfindenden gesamtösterreichischen Parteitages auch einen Punkt aufgenommen, der die Stellung der internationalen Socialdemokratie zum Nationalitätenstreit in Oesterreich behandelt. Zu diesem Punkte wird sie eine Resolution vorlegen, die folgenden Wortlaut hat:

1. Oesterreich kann nur ein demokratischer Nationalitätenstaat sein (Nationalitäten-Bundesstaat). 2. Dieser Bundesstaat gliedert sich in autonome nationale Selbstverwaltungsgebiete, die sich möglichst den Sprachgrenzen anpassen. 3. Das Selbstverwaltungsgebiet jeder Nation bildet eine nationale Einheit, die ihre nationalen, das heißt sprachlichen und culturellen Angelegenheiten völlig autonom regelt und besorgt. 4. Die nationalen Minoritäten in solchen Gebieten, die gemischt sind, werden durch ein eigenes Gesetz in ihren nationalen Bethätigungen geschützt. 5. Wir anerkennen kein nationales Vorrecht, verwerfen daher die Forderung einer Staatssprache, wogegen wir die schon jetzt bestehende Thatsache der deutschen Verkehrssprache, so lange eine andere nicht gegeben ist, als eine praktische Nothwendigkeit ansehen, ohne daraus gegenüber den anderen Sprachen ein ausschließliches Privilegium erwachsen zu lassen. Der Parteitag als Organ der internationalen Socialdemokratie in Oesterreich spricht die Ueberzeugung aus, daß auf Grundlage dieses leitenden Gesetzes eine Verständigung der Völker möglich ist. Er erklärt feierlich, daß er das Recht jeder Nationalität auf nationale Existenz und Entwicklung anerkennt.

Diese internationale Bettelstuppe, auf der auch nicht eine realpolitische Forderung als Fettsäge schwimmt, ist alles, was die Socialdemokratie den von ihr vertretenen Angehörigen des deutschen Volkes bietet. Welch' ein krampfhaftes Bemühen, zwischen den Forderungen einen Durchweg zu finden, die vonseiten der Nationalen im Interesse der nationalen Existenz unseres Volkes erhoben werden müssen. Den ganzen Schimmer dieses banerrotten Programms beleuchtet der schöne Satz des Programms, daß die Socialdemokratie die deutsche Staatssprache verwirft, „jedoch die schon jetzt bestehende Thatsache der deutschen Verkehrssprache, so lange eine andere nicht gegeben ist, als praktische Nothwendigkeit anerkennt.“ Vernunft, halt Stand! Ja, leben wir oder vielmehr leben die Socialdemokraten denn auf dem Mond, oder ist es Oesterreich, von dem in den Sätzen dieses Programms die Rede ist? Was für eine andere Verkehrssprache soll denn für diesen polyglotten Staat gegeben sein? Das ist doch eben der Hauptpunkt der ganzen Discussion auf staatsrechtlichem

Gebiete, daß eine andere als die deutsche Sprache als jenes Band, welches die national verschiedenen Theile dieses Staates zusammenbinden kann, nicht denkbar ist; daß nur zwischen einem Oesterreich mit einer gewissen nothwendigen Bevorrechtung der deutschen Sprache und des deutschen Culturelementes, — oder eben keinem Oesterreich die Wahl bleibt. Diesen in die Augen springenden Sachverhalt kann der ganze altliberale Diction entnommene Phrasenschwall des Programms von der Gleichberechtigung der Nationen nicht aus der Welt schaffen. Die Socialdemokratie quält sich nun schon seit einiger Zeit mit einer Staatskünstelei ab, als ob ihr durchaus die Rolle, Oesterreich vor dem Zusammenbruche zu retten, zufallen müßte. Sie verfertigt Staatsprogramme, baut einen papierenen Staat Oesterreich auf, der ganz in der Luft schwebt, weil die Socialdemokratie als Verächter alles Geschichtlichen die historische Voraussetzung des Staates, das ist seine Geschichte als deutscher Staat, mit souveränem Hochmuth zur Seite schiebt. Es muß gesagt werden, daß die Socialdemokratie in Oesterreich sich mit ihrer fortwährenden Staatsbreterei nur lächerlich macht. Wenn die Leute, die in der Parteileitung sitzen und Herz und Hirn ihrer Anhänger zu beherrschen glauben, durchaus unheilbarem Doctrinarismus verfallen sind und gegenüber den Bedürfnissen ihrer eigenen Volksgenossen ihre starre Haltung nicht aufzugeben und zu einem irgend zureichenden Verständnisse der ganzen Frage sich nicht zu erheben vermögen, so mögen sie sich lieber gar nicht mit der nationalen Frage beschäftigen und den Punkt aus dem Programme ihres Parteitages streichen, zu dessen Aufnahme sie sich durch die doch nie zu verkennende Bedeutung des nationalen Kampfes gedrängt fühlten; sie mögen denn statt an den nationalen Parteien schimpfend herumzuzerren, sich darauf beschränken, ihre Thätigkeit dem rein Wirtschaftlichen zuzuwenden und im übrigen den Anhängern ihres Wirtschaftsprogramms die nationale Bethätigung freigeben. Dieses unnatürliche Verhalten der latenten nationalen Kraft, welche in den von der Socialdemokratie beherrschten Volksschichten ruht, kann im letzten Ende doch nur zu einer Sprengung der Parteihülle und Herausbildung neuer Parteiformen führen. Den nationalen Drang von unten kann die Socialdemokratie doch nicht mit so wichtigen Papierchen beschwören, wie eines dieser Programmstücke für den Parteitag ist. Der Lösung der sozialen Frage aber dient sie gewiß nicht, wenn sie sich außerhalb des nationalen Interessentkreises ihrer eigenen Volksgenossen stellt; sie kann es doch auf die Dauer nicht hindern, daß sie bei den gegen einander prallenden Volksgesängen und Nationalinteressen zwischen die Puffer geräth. Und das eine ist vollkommen klar: Ehe die nationale Frage in Oesterreich, welche die Dauerfrage des ganzen Staatsgebildes ist, nicht durch die

lebendigen Volkskräfte entschieden ist, wird auch die soziale Frage um keinen Zoll der Lösung näherrücken.

Politische Umschau.

Inland.

Die traurigen Helden von Cilli bemühen sich krampfhaft ihre eigene Schande nicht in Vergessenheit gerathen zu lassen. Neuerdings hat der Hauptheer Dr. Ferjančič, der zuerst durch seine Provocationsrede in Belbes Del ins Feuer gegossen hat und sich dann lange nach erfolgter Wirkung seiner Worte hinter dem Vorwand von Uebersetzungsfehlern in seiner Rede verschanzte, das Bedürfnis empfunden, sich von einem Correspondenten der „Narodni Listy“ interviewen zu lassen. Dem Herrn Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses ist der Kamm, der ihm in Cilli etwas gestutzt wurde, mittlerweile, da er weit vom Schuß ist, wieder bedeutend gewachsen. Er behauptet u. a.: „es sei ganz recht gewesen, daß die tschechischen Studenten nach Cilli gegangen seien. Die Oeffentlichkeit müsse für die slovenische Sache interessiert werden, und das werde sie jetzt wohl sein.“ Diese frivole Aeußerung läßt erkennen, daß es die Absicht der windischen Hezer ist, Cilli fortwährend zu beunruhigen, um „die Oeffentlichkeit zu interessieren“. Wirklich ein trauriger Ruhmestitel, den sich die Windischen in Cilli geholt haben! Der Dr. Ferjančič hat aber auch die bodenlose Keckheit, in dieser für die Oeffentlichkeit bestimmten Unterredung den Ausdruck zu thun: „Ich kenne das Cillier deutsche Gesindel.“ Ja, glaubt denn dieser freche windische Kerl, sich über allen Anstand, den ihm seine Stellung dictieren sollte, hinwegsetzen zu können. Er könnte die Cillier Deutschen noch kennen lernen, wenn es ihm wieder einmal einfallen sollte, einen Kriegszug nach Cilli anzuführen. Die Cillier „Oeffentlichkeit“ könnte sich für seine körperliche Beschaffenheit zu interessieren beginnen.

Die tschechischen Studenten sind trotz der vom Abgeordneten Czernohorsky ausgegangenen Anregung zu einem feierlichen Empfange der „Martyrer von Cilli“ ohne Sang und Klang in Prag eingetroffen. Darüber nachträglich großer Aerger und Streit in den tschechischen Blättern über die schlechte Veranstaltung. Vielleicht schämen sich die Prager Tschechen doch selbst des tragi-komischen Kreuzzuges der tschechischen Mufensöhne.

Die Clericalen ernten keinen Dank von ihren Schöckkindern, den Slovenen. Wie bereits gemeldet, hat das „Lingor Volksblatt“ anlässlich der Cillier Ereignisse den Slovenen einen festen Deuter gegeben, sie sollten doch nicht den clericalen Bundesgenossen durch allzu ostentativ an den Tag gelegte Deutschfeindlichkeit die Verlegenheit bereiten, in welche sie durch die Rücksicht auf ihre deutschen

(Nachdruck verboten.)

King-Fu.

Criminal-Humoreske von August Werner.

Es mögen wohl zwanzig Jahre verflossen sein, seitdem in den Hauptstädten Europas ein Automat, also ein mechanischer Apparat gezeigt wurde, welcher durch sein meisterhaftes Schachspiel die ganze Welt in Erstaunen setzte; nicht allein, daß er in wenigen Minuten den geübtesten Spieler Matt setzte; er spielte sogar mit 2—3 Personen zu gleicher Zeit und stets mit demselben Erfolg; wenn ich nicht irre, wurde er von dem Besitzer Ven-Alli oder ähnlich benannt. Soviel ich weiß, ist das Geheimnis dieses Automaten niemals entdeckt worden; eine Beschreibung desselben zu geben, ist mir nicht möglich, weil ich ihn nicht gesehen habe; ich denke aber, daß er im Großen und Ganzen dem 10 Jahre später aufgetauchten King-Fu, welcher wohl noch in der Erinnerung der meisten Leser sein dürfte und welchen ich selbst näher kennen lernte, entsprechen wird.

In der Hauptstadt erregten zu Anfang der achtziger Jahre ungeheure Plakate, die fast die halbe Höhe der Vitafuß-Säulen einnahmen, allgemeines Aufsehen; nicht allein ihrer ungewöhnlichen Größe, sondern auch des Umstandes wegen, daß sie nur einen Namen und noch dazu für Deutsche unverständlichen enthielten, nämlich: King-Fu.

Eine volle Woche konnten sich die Residenzler über diesen exotischen Namen den Kopf zerbrechen, denn so lange prangten die Zettel an den Säulen. Dann änderte sich das Bild.

Es erschien ein neues, ebenso großes Plakat mit folgender Inschrift:

King-Fu weiß alles,
King-Fu erräth alles,
King-Fu errechnet alles,
King-Fu sieht alles,

und dann folgte eine Einladung an das geehrte Publicum, sich King-Fu, eine durch Räderwerk getriebene Maschine, die sich obiger Eigenschaften rühmen konnte, dort und dort anzusehen und ihn auf die Probe zu stellen.

Begeben wir uns an den Ausstellungsort. Noch fehlen 10 Minuten an der festgesetzten Zeit, und haben wir somit Muße, uns in dem Saal, wo die Vorstellung vor sich gehen soll, etwas umzusehen.

In der Mitte ist durch Barrieren ein Quadrat von 10 Schritt Länge und 10 Schritt Breite hergestellt, wahrscheinlich um das Publicum vor Berührung des Automaten abzuhalten. Der Saal ist ziemlich gefüllt, erwartungsvolle Spannung liegt auf allen Gesichtern, überall wird über den geheimnisvollen Apparat disputiert; Alle sind darin einig, daß in dem Kasten oder worin es sonst sein mag, ein Mensch stecken müsse, wenn King-Fu nur halb das erfüllt, was das Plakat verspricht. „Humbug, alles Humbug“, brummt ein alter, ehrwürdiger Herr.

Mit dem Schläge der anberaumten Stunde öffnen sich die Flügelthüren eines Nebenzimmers, und der Automat wird vorsichtig von zwei Dienern in jenes vorerwähnte Quadrat getragen.

Hm, er sieht doch etwas anders aus, wie man sich gedacht hatte; auf einem Tischchen, das sich in nichts von einem Nähtischchen der guten, alten Zeit unterscheidet, der also einen 1/2 Fuß hohen Kasten hat, welcher von einer mit vier Füßen versehenen Säule getragen wird, erhebt sich eine Türkenfigur, ungefähr 2 1/2 Fuß groß.

Unwillkürlich fragt sich jeder, ob in dieser Figur ein Mensch verborgen gehalten werden könnte; ein Kind, ja! Wenn der Kasten zu Hilfe genommen würde, und das Kind mit untergeschlagenen Beinen darin säße, aber eine solche Person, welche alle die Räthsel, die ihr heute sicherlich noch aufgegeben werden, lösen kann, welche dazu alle Sprachen spricht, die complicirtesten Rechenaufgaben löst, kaum.

Setzt tritt der „Professor“, der Eigenthümer des Automaten, in den Saal, eine hohe, ernst blickende Gestalt mit langem, schwarzen Bart; mit fremdländischem Accent erklärt er, daß es ihm nach jahrelangem Arbeiten gelungen sei, eine Maschine zu construieren, die fähig sei zu rechnen, zu schreiben, kurz in geistiger Beziehung sich mit jedem Menschen messen zu können, wenn nicht ihn zu übertreffen.

Damit sich das Publicum überzeugen kann, daß man es wirklich mit einer Maschine zu thun habe und kein Mensch in der Figur sei, öffnet der Professor die abgeschragten Ecken des Kästlakens, so daß man durch diesen vollständig hindurchblicken kann; dann nimmt er dem Türken den Kopf ab, öffnet den Brustkasten, so daß das Innere zu Tage tritt und jeder sehen kann, daß dasselbe aus lauter Räderwerk besteht.

Einige Minuten blickt der Professor schweigend im Kreise umher, als ob er auf Fragen und Einwendungen wartete, doch alles schweigt. Niemand ist sich über den räthselhaften Apparat einig; ja, wenn man schon Proben seiner Leistungen gesehen hätte, wenn man ihm die schwierigen Räthsel, die man für ihn zurecht gebaut hat, erst vorgelegt und ihn dann ad absurdum geführt hätte, dann wollte man ihn schon auslachen mit seiner Klüffigkeit.



Wähler verlegt werden könnten; das Blatt hat sogar angedeutet, daß ein solches Verhalten der slavischen Parteien der katholischen Volkspartei das Verbleiben im Verbands der Mehrheit unmöglich machen könne. Die Drohung ist ja natürlich ganz belanglos, denn sie ward schon oft genug ausgesprochen und nie verwirklicht. Trotzdem aber sagt „Slov. Nar.“ den clericalen Bundesgenossen förmlich, daß man auf die zweifelhafte Ehre ihrer Freundschaft leichten Herzens verzichte. Das Blatt schreibt: „Das slovenische Volk hat nicht die geringste Ursache, der katholischen Volkspartei, wenn sie sich von der Rechten trennen sollte, Thränen nachzuweinen. Wir Slovenen haben darauf zu sehen, daß wir die Verbindung mit den Polen und Tschechen erhalten, und begeistern uns für die Rechte allein nicht im geringsten, weil wir zur Ueberzeugung kamen, daß uns in ihr die Regierung und die Deutschclericalen nur ausnützen, ohne daß irgend etwas in Bezug auf die Erfüllung des von der Rechten für die Slovenen aufgestellten Programmes geschähe.“

Das ist eine bittere Pille für die clericale Partei, die mit so großer Selbstentsagung und unter vollständiger Hintanziehung des nationalen und wirtschaftlichen Wohles ihrer Wähler immer nur die Geschäfte der Slaven besorgt hat. Ja, liebe Herren von der katholischen Volkspartei, den Verrath benützt man gern, aber den Verräther hegt man mit Fußstritten vor die Thür.

Von Protestversammlungen gegen den § 14 sind aus der zweiten Hälfte der Woche besonders die folgenden zu verzeichnen: In Pottendorf in Niederösterreich sprach Abgeordneter Kienmann (Deutsche Volkspartei). In Dornbirn sprach Abgeordneter Drexel (Deutsche Volkspartei). Diese Versammlung wurde gegen Schluß von den Socialdemokraten gestört und verfiel dadurch der Auflösung. Ebenso wurde die Versammlung in Arnau, bei welcher Abgeordneter Hofner (Schönerianer) sprach, aufgelöst. In Landskron sprach Dr. Fochler (Schönerianer). Nach der Versammlung fanden Kundgebungen vor dem Kaiser Josef-Denkmal statt. In Hernalz sprach ebenfalls Dr. Fochler. Nach der ruhig verlaufenen Versammlung zogen etwa 500 Nationale vor die Stahleneräle, wo bekanntlich das Tschechenfest stattgefunden hat, und demonstrieren hier. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. In Brünn veranstalteten die Nationalen eine Versammlung, die gleich zu Beginn aufgelöst wurde. Eine zweite Versammlung, die überaus zahlreich besucht war und in der Schriftleiter Pummer sprach, lief in Demonstration vor dem Kaiser Josef Denkmal aus. In Nickelsdorf in Kärnten sprach Reichsrathsabgeordneter Ohon (Deutsche Volkspartei) und die Landtagsabgeordneten Drrasch und Bartlma. In Gletsdorf sprach Abgeordneter Mosdorfer (Deutsche Volkspartei) vor seinen Wählern. In Deutschlandsberg sprach Abgeordneter Girstmahr (Deutsche Volkspartei). In Kreibitz sprach Abgeordneter Bergelt (Deutsche Fortschrittspartei). Die Consecrations-erkenntnisse wegen Kundgebungen gegen den § 14 betragen schon 462, bald ein halbes Tausend. Zahllos sind wieder die Kundgebungen von Gemeindevertretungen und Körperschaften.

Den Beschlüssen des deutschösterreichischen Gewerbetages in Graz, insbesondere der Stellungnahme gegen den vom christlichsocialen Abgeordneten Schneider einberufenen § 14-Gewerbetag, der in Wien stattfinden soll, hat sich nun auch der Verbandstag der schlesischen gewerblichen Genossenschaften in Bielitz angeschlossen. „Wir deutsche Gewerbetreibende aus dem Norden unserer Monarchie“, so heißt es in der gefaßten Entschlieung, „können und werden uns niemals auf den Schneider'schen Standpunkt stellen. Wir halten die Traditionen unseres Standes und unsere Ehre hoch, vergessen aber niemals, daß wir Angehörige eines edeln Volkes, daß wir Deutsche sind.“ Der Antrag, den Gewerbetag in Wien, wobei man beabsichtigt, dem Gewerbebestand ein Gewerbegesetz nach § 14

auf Böschpapier zu octroyieren, nicht zu beschicken, wurde einstimmig angenommen. Am 9. und 10. September findet auch in Olmütz ein Gewerbetag der deutschmährischen Genossenschaften statt, der ebenfalls gegen den Wiener Gewerbetag Stellung nehmen wird. Die christlichsocialen Herren werden also voraussichtlich in Wien sehr unter sich bleiben.

Zu dem Vorschlage eines tschechischen Blattes, die Regierung solle für den Fall der Verhinderung der Delegationswahlen einfach die Delegierten des Vorjahres einberufen, bringt der „Slovenec“ eine Wiener Meldung, daß die ungarische Regierung die Verlängerung der Gültigkeit der Mandate der Delegierten nicht anerkennen werde.

Ausland.

In Deutschland lehnte das Abgeordnetenhaus die Vorlage betreffs des Dortmund-Rheincanals, deren Zustandekommen vonseiten des Kaisers sehr gewünscht wird, in zweiter Lesung mit 3 Stimmen Unterschied ab. Man rechnet mit der Möglichkeit der Auflösung des Abgeordnetenhauses für den Fall, daß die Vorlage auch in dritter Lesung nicht zustande kommt.

Der Proceß Dreyfus entwirrt sich noch immer nicht. Die Aussagen der Generale Mercier und Rogot belasteten Dreyfus sehr. Der ehemalige Präsident der Republik, Perier, der Untersuchungsrichter Vertulus und Oberst Picquart sagten günstig, aber nicht entscheidend für Dreyfus aus. Letzteren belastete besonders Esterhazy.

Los von Rom.

In Langenau bei Hohenelbe sind seit 23. April d. J. 160 Personen zum Protestantismus übergetreten. Aus dem Auslande fließen größere Geldspenden ein und es wird in kürzester Zeit ein Grundstück erworben und dann mit dem Bau einer protestantischen Kirche in Langenau begonnen werden.

In Komotau meldeten sich nach einer Rede des Advocaten Eisenkoll aus Karbitz 120 Personen für den Uebertritt zum evangelischen Glauben an.

Nach einer Meldung der „Ostdeutschen Rundschau“ wurde einem Buchhändler in Krems von der dortigen Zollbehörde erklärt, dieselbe habe den Auftrag, überhaupt alle einlangenden Schriften, die sich auf die „Los von Rom“-Bewegung beziehen, den Adressaten nicht auszuliefern, sondern der politischen Behörde zu übergeben.

Tagesneuigkeiten.

(Die Heiligen und ihre Nationalität.) Ueber die Heiligen der römisch-katholischen Kirche hat ein Trienter Blatt eine Statistik aufgemacht, eine Zusammenstellung betreffs der in den letzten drei Jahrhunderten von der römischen Kirche heilig und selig gesprochenen Personen. Hiernach beträgt die Zahl jener, welche nach dem Jahre 1500 starben und bis jetzt canonisirt wurden, 96, während in derselben Zeit 320 selig gesprochen wurden. Die Mehrheit der Heiligen und Seligen gehört dem männlichen Geschlechte an, nur 58 dem weiblichen. Der Nationalität nach, und das ist hiebei wohl das Interessanteste, waren unter den Heiligen und Seligen: 76 Italiener, 66 Spanier, 37 Portugiesen, 14 Franzosen, 13 Holländer, 2 Belgier, 2 Polen und nur 4 Deutsche.

(Kaiserliche Geschenke.) Der deutsche Kaiser benöthigt alle Jahre rund 1000 Nähmaschinen. Woher dieser Nähmaschinenverbrauch? Die Nähmaschinen dienen als Geschenke für hilfsbedürftige Näherinnen, die nicht in der Lage sind, sich dieses wichtigste Arbeitsinstrument selber zu kaufen und die daher beim Kaiser bittlich werden.

(Zur Nachahmung empfohlen.) Die Firma Wollfad & Comp. in Dresden erhielt vor Kurzem von einem k. k. Bezirksgerichte in einer tschechischen industriellen Stadt eine Verständigung über einen Gerichtsact in tschechischer Sprache. Die genannte Firma sandte nun dem k. k. Bezirksgerichte den Act zurück und begleitete diese Rücksendung mit folgenden Zeilen: „Das heute von Ihnen empfangene Schriftstück geben wir Ihnen hiemit zurück, da wir tschechisch nicht verstehen. Wünschen Sie von uns etwas, dann schreiben Sie uns deutsch oder in einer anderen Cultursprache.“

(Mascagni und Schiller!) Wie man aus Mailand berichtet, ist eben Ernesto Barti mit der Bearbeitung dieses Stoffes zu einem Operntexte beschäftigt. „Wallensteins Lager“ liegt dem Componisten zur Vertonung bereits vor und dürfte noch im Laufe dieses Herbstes fertiggestellt werden. Die ganze Trilogie hofft Mascagni bis zum Jahre 1904 zu bewältigen.

(Die Kraft des Landvolkes.) In Nötsch am Dobratsch war eine Frau nahe daran, wieder Mutter zu werden, weshalb sie von ihren Freundinnen aufgefordert wurde, daheim zu bleiben. Die Gefegnete aber, die bereits eifmal glücklich entbunden hatte, meinte, sie könne sich nicht jedesmal soviel freie Zeit zur Abwartung des freudigen Ereignisses nehmen, und gieng munter zur Arbeit auf das Feld. Dort kaum angekommen, gieng die Geburt ganz gemüthlich vor sich. Das Kind wurde von einer Mitarbeiterin in der Schürze heimgetragen, die Mutter aber folgte rüstigen Schrittes der Trägerin ihres Neugeborenen.

(Ein aufregender Erlaß.) Wie gemeldet wird, hat Finanzminister Dr. Kaizl an alle dem Finanzministerium unterstehende Aemter und Abtheilungen einen strengen Erlaß herausgegeben, dessen Veröffentlichung unter den Beamten nicht unbedeutende Aufregung hervorgerufen hat. Es wird nämlich in diesem Erlasse das Hausieren mit Brot, Würsteln und anderen Erwaren in den Aemtern verboten. Desgleichen wird den Beamten der Genuß geistiger Getränke im Amte und das Entfernen aus dem Amte während der Dienststunden untersagt.

(Die Wirkung der Zuckersteuer.) Die Cafetiers in Prag planen ernstlich die Erhöhung der Kaffeepreise in den Kaffeehäusern. Man weist in denselben darauf hin, daß seit 1886 eine Erhöhung der Kaffeepreise nicht stattgefunden hat, seit dieser Zeit aber die Zinse namhaft gestiegen, die Preise der Lebensmittel für das zu unterhaltende Personal bedeutende Steigerungen erfahren haben und die sonstige Regie namhaft erhöht wurde. Die Cafetiers planen deshalb in der nächsten Zeit eine gemeinsame Berathung, um erstens über die Frage der Erhöhung der Preise überhaupt, dann aber über das Ausmaß dieser Erhöhung schlüssig zu werden. — Recht radical sind bereits die Zuckerbäcker in Bubweis vorgegangen. Sie veröffentlichten nämlich sämtlich — 9 an der Zahl — Annoncen in den Localblättern, nach denen ab 1. d. infolge der Erhöhung der Zuckersteuer das sogenannte „Fünfkreuzer-Gebäck“ um 1 kr. im Preise erhöht werden wird. — Aus Wien wird gemeldet: Mit dem 1. Erntings sind sämtliche Kaufleute und Greißler in Wien dem neuen Steuerfah gemäß mit den Preisen des Zuckers um sechs Kreuzer per Kilogramm in die Höhe gegangen. Demnach stellen sich die Preise im Detailverfaufe je nach der Qualität und der Provenienz und zwar bei Würfelzucker, der früher 39 bis 40 kr. kostete, auf 45 und 46 kr. Der sogenannte „Brotzucker“, das ist jener in Hüten, der erst verkleinert werden muß, ist von 37 und 38 kr. per Kilogramm auf 43 und 44 kr. gestiegen. In den Kaffeehäusern, welche von den besser situierten Classen besucht werden, sind die Kaffee- und sonstigen Preise die gleichen geblieben. Dagegen sind die Inhaber einiger Volkscasés auf Auskunftsmitel verfallen, um die Zuckersteuer auf die Consumenten zu überwälzen. Einige geben statt wie bisher zu einem Kaffee drei Stückchen Zucker nur zwei, andere wieder sind mit dem

Inzwischen hat der Professor der Figur den Kopf wieder aufgesetzt, die Brust verschlossen und eine Kurbel in den Rücken gesetzt; mit schnurrendem Geräusch wird das Räderwerk aufgezogen, die Arme des Türken, die bis dahin schlaff herunterhingen, strecken sich, so daß die Hände auf die Schreibtafel, die auf seinen Knien ruht, zu liegen kommen, nun noch einen Schreibstift zwischen seine Finger gesteckt: Ring-Fu ist bereit.

Ein Diener hatte eine Anzahl Zettel unter das Publicum vertheilt, mit der Bitte, Fragen und Aufgaben für Ring-Fu darauf zu verzeichnen; wollte man von der Länge der Zeit, die die meisten Personen hierzu brauchten, von dem pffiffigen Ausdruck der Gesichter auf die Qualität der Räthselaufgaben schließen, so konnte man um den Kopf — pardon, das Räderwerk des armen Automaten besorgt werden; namentlich schien jener alte Herr, der vorher so etwas wie „Humbug“ hatte verlauten lassen, mit sich recht zufrieden sein; wohl zehn Minuten hatte er gesonnen und gegrübelt, ehe er sich an das Niederschreiben der Aufgabe machte, dafür nickte er aber auch jetzt desto vergnügter vor sich hin, als er dem Diener den Zettel zurückgab.

Der Professor nahm die Aufgaben in Empfang, las sie aufmerksam und ordnete sie in eine bestimmte Reihenfolge, dann begann er:

„Die erste Frage lautet: „Wie viel Personen befinden sich jetzt im Saale!“ Ring-Fu rathe!“

Raum war das letzte Wort verklungen, da schrie Ring-Fu auf seine Tafel:

„68 Personen.“

„Es stimmt“, rief jemand aus dem Publicum, wahr-

scheinlich der Fragesteller; der Professor ersuchte trotzdem eine dritte Person nachzuzählen, und die Zählung ergab dasselbe Resultat.

Ein Gemurmel des Beifalles gieng durch den Saal; es war doch ein wunderbares Ding, dieser Automat! Woher konnte er diese Wissenschaft bekommen? Sollte er vielleicht durch Elektrizität dirigiert werden? Aber wie und durch wen? Das Tischchen stand ganz frei auf dem unbedeckten Fußboden, nichts war verdeckt oder verhängt und der Professor wandelte langsam im Viereck umher, als ob ihn der Apparat nichts angieng. Und wie dieser Ring-Fu schreiben konnte; alles auf dem Kopfe stehend, so daß das vor ihm befindliche Publicum die Worte gleich von der Tafel ablesen konnte, ohne daß letztere hätte umgedreht werden müssen.

Nun warten wir das weitere ab; wer weiß, wie es noch endet.

Die zweite Frage: „Wie alt bin ich?“

Aha, jetzt fängt es an, interessanter zu werden; jetzt gehört schon etwas Unwissenheit zur Beantwortung dieser Frage; nun Ring-Fu, wie wird Dir?

Doch der hat bereits zum Schreiben angefaßt. „38 Jahre, 6 Monate und 10 Tage“, lautete die Antwort.

„Ich bitte die Person, welche die Frage gestellt hat, hervortreten und sich über die Richtigkeit der Antwort äußern zu wollen“, wendet sich der Professor an das Publicum.

Ein Herr tritt hervor.

„Die Lösung ist nicht ganz richtig, nach meiner Be-

rechnung können es nur 9 Tage sein; Jahre und Monate stimmen.“

„Ring-Fu irrt sich nie“, erwidert mit Seelenruhe der Professor; „ich muß Sie bitten, noch einmal nachzurechnen.“

Athemloses Schweigen herrscht, handelt es sich doch um Sein oder Nichtsein des Automaten; könnte ihm jetzt ein Fehler nachgewiesen werden, er wäre verloren; Niemand würde daran denken, daß die Aufgabe im Großen und Ganzen bereits gelöst sei, da Jahre und Monate richtig gerathen waren und es sich nur um eine Geringfügigkeit handelte; nur wenige dürften sich unter den Zuschauern befinden haben, die auf Seiten des armen Automaten standen und ihm ein gutes Ende wünschten. Es wäre ja auch ein zu großes Gaudium gewesen, hätte man ihn gleich beim ersten Auftreten seiner Unzulänglichkeit überführen können.

Da tönt eine ziemlich kleinlaute Stimme aus dem Hintergrunde:

„Ich habe mich verrechnet, es sind wirklich 10 Tage.“

Nun bricht ein allgemeines Gelächter los; zwar ist der heimliche Wunsch, Ring-Fu „reingefallen“ zu sehen, nicht in Erfüllung gegangen, das Publicum hat aber doch einen Sündenbock gefunden, der die Enttäuschung entgelten muß.

Ohne eine Miene zu verziehen, zieht der Professor einen neuen Zettel hervor.

„Wie viel Capital würde sich ergeben, wenn im Jahre 1 unserer Zeitrechnung ein Pfennig zu 5 % angelegt wäre und Zins auf Zinseszinsen gerechnet würde?“

Die wenigsten hatten wohl eine Ahnung von der ungeheuren Summe, die sich bei der Rechnung ergibt,

Preise von sechs auf sieben Kreuzer gestiegen. Während sich bei den ersteren die Gäste ruhig die Schmälerung gefallen ließen, remonstrirten bei den letzteren die Gäste derart, daß sich die betreffenden Kaffeeschänker veranlaßt sahen, sofort zu den alten Preisen zurückzukehren. — Auch in Graz ist in einzelnen Cafe's der „Schwarze“ um 1 fr. theurer geworden.

(Falsch aufgefaßt.) Der regierende Fürst von Dingelinger-Puzlingen, der sich lange im Ausland aufgehalten hat, besucht bei der Rückkehr eine seiner Städte und in dieser zunächst die Gemäldegallerie. Er schreitet mit seinem Gefolge die Bilderreihe ab, bleibt von Zeit zu Zeit an einem Kunstwerk stehen und äußert dann regelmäßig: „Sehr gut — bloß die Suppe ist zu schwach!“ Schließlich wendet sich der Galleriedirector an den Adjutanten mit der Frage: „Sagen Sie einmal, was meint denn Durchlaucht immer mit der Suppe?“ „Ach, das ist eine Verwechslung!“ erklärte der Gefragte, „Durchlaucht wollte zuerst ins Krankenhaus fahren.“

(Den Räubern in Italien) gehen die dortigen Behörden jetzt endlich scharf zu Leibe. Innerhalb eines Zeitraumes von weniger als zwei Monaten haben die Behörden 64 Banditen festgenommen, darunter 25, auf deren Ergreifung Preise ausgesetzt waren. Vekter Tage noch wurde der Schlupfwinkel mehrerer Banditen in dem dichten Walde von Margoglini verrathen. Die Behörden ließen daraufhin durch Carabinieri und eine Truppenabtheilung den Wald umzingeln. Es kam zu einem Zusammenstoß mit den Banditen, bei dem zwei von ihnen getödtet und mehrere gefangen wurden, doch blieb auch von den Carabinieri ein Mann verwundet, ein anderer erschossen auf dem Plage. Der Wald wird fortwährend überwacht. Ein Soldat, der sich auf kurze Zeit von der Streifwache, zu der er gehörte, entfernt hatte, wurde von zwei Banditen, die bei dem Zusammenstoß im Walde von Margoglini entkommen waren, überfallen und erschossen. Einige in der Nähe befindliche Soldaten, welche die Schüsse gehört hatten, eilten herbei und tödteten die beiden Banditen nach kurzem Kampfe.

(Ein geistvoller Vertheidiger.) Ein jüdischer Speculant, Heinrich Leitner, der gänzlich herabgekommen war und schließlich eine Tausendguldennote stahl, stand dieser Tage vor dem Gerichtshofe und wurde zu 2 Jahren Kerker verurtheilt. Soweit wäre alles in Ordnung. Aber unglücklich muß das Treiben der Wiener jüdischen Presseclique bei diesem Anlaß dem erscheinen, der nicht ihr Wirken im Falle Dreyfus schon von Anfang an richtig eingeschätzt hat. Die Judenpresse wollte um jeden Preis den Geschworenen vor der Verhandlung suggerieren, daß Leitner geistesgestört gewesen sei, als er den Diebstahl beging. Das Ungeheuerlichste leistete sich der Vertheidiger des Diebes, Dr. Ellenbogen, in der Scharf'schen Sonn- und Montagszeitung. Er schreibt da u. a. zur Rechtfertigung des jüdischen Gauners wie folgt: „Nebenbei bemerkt hat schon Aristoteles gesagt: „Nullum magnum ingenium sine mixtura dementiae.“ — „Kein großes Genie ohne etwas Irresinn.“ Mohamed war epileptisch, Ignaz v. Loyola und Savonarola waren Hallucinanten, Luther kämpfte bekanntlich mit dem Teufel und warf ihm ein Tintenfaß auf den Kopf; Pascal litt an Zwangszuständen, Rousseau war melancholisch, Hegel entsprang einer geisteskranken Familie, August Comte wurde irrsinnig, der Schöpfer der modernen Botanik, Linné, war ein Wasserkopf und starb im Blödsinn, Tasso und Swift starben im Irresinn, Kleist und Lenau waren Selbstmörder in geistesgestörtem Zustande, Alfred de Musset, Hoffmann und Poe waren Alkoholisten, Mozart starb an einem Gehirnleiden, Handel war eine zeitlang geistesverwirrt, Beethoven ein Melancholiker, Donizetti starb an Gehirnerweichung. Schumann und Chopin im Irresinn. Alexander der Große starb in einem dem Irresinn nahestehenden Geisteszustande und hatte in seinem Leben zweifellos Tollwuthausbrüche, denen jeweilig ein Mensch zum Opfer fallen mußte. Das erste Herrschergeschlecht der rö-

mischen Kaiser weist Nero, Caligula und Claudius auf — drei Heistesranke. Karl der Fünfte war Epileptiker und starb im Irresinn. Der große Seemann Don Juan d'Austria war ein krankhafter Phantast. Wir könnten diese Reihe in den Königshäusern Englands und Frankreichs fortsetzen, um zu zeigen, daß in der That schwere geistige und Gemüthsdefecte selbst mit hohen geistigen Fähigkeiten wohl vereinbar sind. Was wollte also mit dem ewigen Hinweis auf die angeblich unverminderte Intelligenz Leitner's bewiesen werden? Seine Krankheit kam eben zunächst in der Zone des Willens zum Ausbruch. Der durch die unselbige Gelegenheit auf das Neupferste gesteigerte „Anreiz“, „sich unbemerkt eine Tausendguldennote anzueignen“ und sich dadurch aus augenblicklicher Geldverlegenheit zu retten, löste in ihm einen unüberwindlichen motorischen Drang aus: in dieser unglücklichen Secunde ward er zum willenlosen Sklaven seiner Krankheit, er mußte die körperliche Augenblicksbewegung vollziehen, zu der sein Drang ihn zwang. Das ist doch eine geistvolle Umschreibung des Factums Diebstahl! Und erst die profunden Geschichtskennntnisse des genialen Mannes! Die ganze Weltgeschichte muß herhalten, um den Geschworenen Sand in die Augen zu streuen und ihnen plausibel zu machen, daß der Herr Glaubensgenosse kein Dieb, sondern ein genialer Irresinniger war.

(Tiroler Marterln.) Eine hübsche Sammlung lustiger und gemüthvoller Sprüche, wie sie meist an Wegkreuzen, sogenannten „Marterln“, und an Grabsteinen vorkommen, finden wir in einem Feuilleton des „N. Z.“ Ueber dem Eingange des Friedhofes im Pitzthale steht folgender Spruch:

„Scepter, Kron' und Bauernkappen
Thut man hier zusammenpappen.“
Eine lustige Marterlinschrift lautet:
„Hier ist ertrunken Anna Lentner,
Sie wog mehr als dritthalb Centner,
Gott geb' ihr in Ewigkeit
Nach ihrem G'wicht die Seligkeit.“
Ueber eine Brückenkatastrophe meldet folgender Spruch:
„Bruck'n gang'n, Bruck'n broch'n,
Obt g'fall'n, nau verhoffen.“
Eine andere Grabchrift macht folgenden Unterschied:
„Hier ruht in Gott N. N. 26 Jahre lebte
Er als Mensch, und 37 Jahre als Ehemann.“
Unbewußt drollig klingt die Inschrift:
„Hier ruht die unschuldige Jungfrau N. N.
Auch ruhet da ihr unschuldiges Kind Josef.“
Mit einem braven Gottfried Veim machte der Grabdichter kurzen Proceß:
„Hier liegt Herr Johann Gottfried Lamm,
Er starb durch einen Sturz vom Damm,
Eigentlich heißt er Veim,
Aber es geht nicht wegen dem Reim.“

Eigen-Berichte.

Radkersburg, 18. August. (Evangelische Gemeinde.) Anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes findet Sonntag, den 20. d. nachmittags 3 Uhr im hiesigen evangelischen Versaale ein Festgottesdienst statt, den Vicar Fijcher abhalten wird.

Wolfsberg, 18. August. (Südmark.) Die Ortsgruppe Wolfsberg dieses völkischen Schutzvereines veranstaltet am 3. September im Stadtparke ein großes Südmarkfest unter Bethheiligung aller nationalen Kreise und Körperschaften der Stadt. Um den Sinn für die deutsche Gemeinbürgerschaft und die Unterstützung der national und wirtschaftlich bedrängten Stammesgenossen an der Sprachgrenze auch praktisch zu bethätigen, wurde beschlossen, den größten Theil des Reinertrages dem zu gründenden deutschen Studentenheime in Marburg zu widmen. Ein großer Festausschuss ist in voller Thätigkeit, um das Fest

nicht nur glanzvoll zu gestalten, sondern auch dafür zu sorgen, daß dem edlen Zwecke ein möglichst großer Betrag gewidmet werden kann. Ein Damenausschuss hat sich gebildet, um für das leibliche Wohl der vielen Festtheilnehmer zu sorgen und auch Volksbelustigungen verschiedenster Art werden vorhanden sein. Die Veranstalter hoffen, daß auch die nationalen Kreise der Stadt Marburg an diesem Feste durch Entsendung einer Abordnung Antheil nehmen werden.

Neumarkt in Oberkrain, 18. August. (Hochherzige Spende eines deutschen Fabrikbesizers.) Vom Herrn Andre Gassner, offenem Gesellschafter der hiesigen Baumwoll-Spinnerei und Weberei E. Glanzmann & A. Gassner, ist der hiesigen Gemeindevorstellung folgende erfreuliche Zuschrift zu gekommen: Am 15. Juni v. J. hat die geehrte Vertretung der Markt-gemeinde eine Festigung abgehalten und in derselben unter anderem beschlossen, zur bleibenden Erinnerung an das 50jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers ein Kaiser Franz Josef-Kranken- und Siechenhaus zu erbauen und die hierfür erforderlichen Geldmittel soweit als thunlich im Wege freiwilliger Beiträge aufzubringen. Da die Verwirklichung dieses Beschlusses einerseits eine Ehrensache für die Markt-gemeinde und andererseits das Kranken- und Siechenhaus eine dringende Nothwendigkeit für Neumarkt ist, finde ich mich veranlaßt, heute am Geburtstage des Kaisers zur Erbauung desselben einen Beitrag von 6000 Kr. in meinem und 4000 Kr. im Namen des Geschäftes, zusammen also 10.000 Kr. zu widmen.

Kranichsfeld bei Marburg, 18. August. (Heimische Pferde-zucht.) Der hiesige Realitätenbesitzer Herr Stefan Sernko hat vor einigen Tagen seine beiden, zuhause gezüchteten Pferde dem Herrn Grafen Nugent, Güterbesitzer zu Hausambacher, um den ganz annehmbarsten Preis von 1000 fl. verkauft, wovon die Pferdezüchter gefällige Notiz nehmen wollen.

Rohwein bei Marburg, 18. August. (Proletariers Ende.) Der im Jahre 1816 in Schentobetz bei Windisch-Feistritz geborene und seit mehreren Jahren verwitwete Winzer und Tagelöhner Philipp Kottinig, war in letzterer Zeit aus dem Grunde, weil er von seiner Heimgemeinde nicht die genügende Unterstützung erhielt, gezwungen, seinen Lebensunterhalt durch das Betteln zu fristen. — Am 15. d. M. kam derselbe in die Behausung des hiesigen Gemeindevorstehers und Gastwirthes Herrn Mart. Pudel, wo er seine Verköstigung erhielt und wo ihm auch ein Nachtlager angewiesen wurde. — Als die Hausleute in der Früh den 15. d. M. an ihre Arbeit giengen, fanden sie denselben todt und schon starr auf seinem Lager und dürfte der Alte einem Schlagflusse infolge seiner Altersschwäche erlegen sein. Da eine strafbare Handlung ganz ausgeschlossen war, so ließ der Herr Gemeindevorsteher den Entseelten in die Todtenkammer des Ortsfriedhofes übertragen, wo er am Donnerstag begraben wurde.

Graz, 18. August. (Obst- und Weinmarkt in Graz.) Die Stadt-gemeinde Graz veranstaltet im heurigen Herbst zwei Obst- und Weinmärkte; für das Unternehmen macht sich allseits in der Bevölkerung das regste Interesse kund. In- und ausländische Händler haben ihr Erscheinen angekündigt. Der Weinmarkt verspricht sich besonders lebhaft zu gestalten, alte Weine werden in den verschiedensten Sorten und Jahrgängen vertreten sein und auch 1899er-Traubenjaft ist nach dem bis nun fast ausnahmslos prächtigen Bestand unserer Riede in reicher Menge zu erwarten. Der Verband der steirischen Gastwirthe erkennt die Wichtigkeit und den praktischen Zweck eines centralisirten Weinmarktes und fordert die Gastwirthe und Weinhändler der Provinz auf, die Märkte zu besuchen und Einkäufe zu machen. Auf alle Fälle muß hervorgehoben werden, daß die Grazer Obst- und Weinmärkte eine allgemeine Unterstützung verdienen und als treffliche und zeitgemäße Einrichtungen bezeichnet werden müssen. Die obst- und weinproduzierenden Landwirthe sind insbe-

den ein ungeheures Erstaunen war auf allen Gesichtern zu lesen, als King-Fu nach einiger Zeit, ohne eine Berechnung vorgenommen zu haben, eine 46stellige Zahl niederschrieb.

„Ist die Zahl richtig?“ fragte der Professor.
Die Antwort lautete bejahend.

Setzt erschollen schon einige Beifallsrufe aus der Menge; die Stimmung, die anfangs so kritisch veranlagt war, ist im Umschlagen begriffen; noch eine glückliche Lösung und King-Fu hat gewonnen.

„Was that ich gestern Abend?“ fragte ein Schläumeier und prompt antwortete King-Fu:

„Sie brachten Ihre Schwiegermutter zur Bahn und waren sehr vergnügt.“

Hiermit war der Bann gebrochen; die Lösung dieser Aufgabe war natürlich wieder richtig gewesen, und der Jubel allgemein. Niemand wagte, noch seinem Zweifel in Worten Luft zu machen, was hätte es ihm genützt; die Menge war einmal gewonnen und hätte womöglich jedem, der sie aus ihrer Illusion reißen wollte, dies sehr übel genommen.

Es wurden noch eine Reihe anderer Fragen und Aufgaben gestellt, sogar in fremden Sprachen, deren Beantwortung und Lösung nur den Triumph King-Fus vervollständigten. Die Folge davon war, daß der Professor mit seinem Automaten in der Residenz colossale Geschäfte machte, und Jedermann sich den Kopf zerbrach, ob King-Fu eine Maschine sei oder nicht.

Der Professor wußte aber das Geheimnis seines Automaten so gut zu bewahren, daß King-Fu selbst für die Schlauesten der Schlaunen ein Räthsel blieb.

Es ist jedoch nichts so fein gesponnen, es kommt doch an das Licht der Sonnen.

King-Fu war nach der Hauptstadt eines Nachbarlandes übersiedelt und erregte dort ebenso großes Aufsehen und Bewunderung wie in Berlin; einer seiner begeistertsten Anhänger war der Piccolo des Hotels, in dessen Saal der Professor seinen Automaten von der Mitwelt antauchen ließ; ach, und der arme Kerl, ich meine den Piccolo, hatte noch nicht einmal King-Fu von Angesicht zu Angesicht gesehen, er hatte von seinen Wunderthaten nur von den Hotelgästen erzählen hören und brannte vor Neugierde, einer Vorstellung des Automaten beizuwohnen.

Auf gewöhnlichem Wege war dies aber nicht zu bewerkstelligen, weil der gestrenge Oberkellner ihm gewiß nicht Urlaub hierzu gewährt hätte; er mußte also irgend eine List anwenden, um zum Ziele zu gelangen, und wann wäre ein Kellnerbursche verlegen darum.

Encs nachmittags wurde unser Piccolo krank, so krank, daß er schleunigst seine Schlafkammer auffuchen und sich niederlegen mußte, wenigstens so lange er den Oberkellner in der Nähe wußte; dieser hatte es sich nämlich nicht nehmen lassen, sich selbst nach seinem Schutzbefohlenen umzusehen und sich zu überzeugen, daß er zum Abend thatsächlich nicht ins Geschäft kommen konnte.

Kaum aber waren dessen Schritte verhallt, als der Junge wie der Wind aus dem Bette war und sich an die Ausführung eines Planes machte, von welchem die Krankheit der Anfang gewesen war.

Seine Schlafkammer wurde von dem Saale, in welchem King-Fu seine Künste zeigte, ober vielmehr von der für die Musiker bestimmte Galerie, die sich längs der schmalen Seite des Saales hoch oben, in Manneshöhe

unterhalb der Decke hinstieg, durch eine Bretterwand getrennt. War es unserem Jungen möglich, hier eine Luke zu finden und auf die Galerie zu gelangen, so konnte sein heißester Wunsch, King-Fu zu sehen und zu hören, in Erfüllung gehen.

Nach langem Suchen entdeckte er endlich ein Brett, das weniger fest gefügt war; durch Ziehen und Zerrren gelang es ihm eine Oeffnung zu schaffen, groß genug, seinen geschmeidigen, kleinen Körper hindurch zu lassen. Nun befand er sich auf der Galerie, von der er den Saal ganz genau beobachten konnte; der Contrabaß, der von dem letzten Tanzergewigen her sich noch hier befand und an die Brüstung gelehnt war, deckte seine Person vollständig.

Der Automat wurde jetzt in den Saal getragen, und die Vorstellung spielte sich ab, wie wir sie bereits kennen gelernt haben. Piccolo war entzückt wie alle anderen Zuschauer; er hätte wie diese nach Beendigung der Vorstellung seinen Platz verlassen können, die Neugierde aber, vielleicht das geheimnißvolle Räderwerk zu Gesicht zu bekommen, bannte ihn.

Das Publicum hatte sich entfernt, sorgfältig verschloß der Professor die Ausgangsthüren und zog die Vorhänge vor die Fenster; jetzt holte er aus einem Nebenzimmer, das ihm zur ausschließlichen Benutzung überlassen war, einen schmalen, innen wattierten Korb, dem der Junge wohl bekannt war, weil tagtäglich in diesem das Räderwerk von der Privatwohnung des Professors nach dem Hotel transportiert wurde; nun hob er die Türkenfigur in die Höhe, ein vernehmliches Mechzen ließ sich hören und — unser Freund fiel vor Schreck und Ueberraschung fast auf den Contrabaß. Noch lange, nachdem sich der Professor mit dem Automaten entfernt hatte, saß er auf der Galerie

sondere berufen, diese Märkte zu beschicken, damit sie einerseits der Lösung ihrer schwierigsten Aufgabe, dem gemeinsamen Absatz ihrer Erzeugnisse, näher gerückt werden und andererseits auch die kaufmännischen Forderungen des Großhandels kennen lernen können. Günstige Absatzverhältnisse spornen zur vermehrten und intensivsten Produktion an, lehren den Landwirt, was er zu seinem Nachtheile oft nicht genügend beachtet, den Anforderungen des Großhandels und des consumierenden Publicums Rechnung tragen und mit einem Worte marktgängige Ware herzustellen und heranzuziehen. Landwirtschaftlichen Productivgenossenschaften ist durch diese Märkte ein kostenloser, sicherer Absatzraum geschaffen. Aber auch vom allgemeinen Approximationsinteresse muß die Veranstaltung derartiger Messen als eine vorzügliche Anregung bezeichnet werden, da durch sie, wenn auch nur allmählich und schrittweise, dahin geführt wird, den Producenten mit dem Consumenten in möglichst nahe Berührung zu bringen.

Schleinitz, 17. August. (Danke.) Die Gemeindevorstellung Schleinitz bei Marburg und insbesondere die in höchster Feuergefahr schwebenden Nachbarn der Brandobjecte fühlen sich verpflichtet, den hochgeehrten Feuerwehren von Kötsch, Fraueheim und Kranichsfeld, insbesondere auch der Schlossfeuerwehr von Hausambacher, welche unter persönlicher Leitung des wackeren Wehrhauptmannes, den hochgeb. Herrn Grafen Nugent, die am Montag, den 14. d. nachmittags mit rasender Schnelligkeit, kurz nach dem Ausbruch des Brandes bei Philipp Spurei und Ausbreitung desselben an Peter Löschnigg am Brandplage erschienen waren, und zur Localisirung des Feuers und Rettung der nahegelegenen, zumeist mit Stroh gedeckten, somit in höchster Gefahr stehenden Gebäudeobjecte durch deren rasches und thatkräftiges Eingreifen, trotz des anfänglichen Wassermangels die gewünschten Erfolge hervorgebracht haben, den gebührenden und tiefgefühlten Dank hiemit auszusprechen. Ebenso gebührt auch ein großer Dank dem Tit.-Postenführer Herrn Uymann von Schleinitz, welcher aus einer sehr weiten Entfernung eilends herbeikam und nicht nur durch sein energisches und zielbewusstes Vorgehen, sondern auch durch seine persönliche Unterdrückung des gefährlichen Elementes am Brandplage, spät in die Nacht verblieb, bis jegliche Gefahr beseitigt war.

Pettau, 15. August. (Deutsches Sommerfest.) Das zu Gunsten des deutschen Studentenheims Sonntag, den 13. d. abgehaltene Sommerfest war von über anderthalb Tausend Personen besucht und nahm einen prächtigen Verlauf. Um halb 4 Uhr wurden die Festgäste unter Vorantritt der Kapelle des Pettauer Musikvereines vom Bahnhofe abgeholt und zum Festplage, dem Stadtpark, geleitet. Hier entwickelte sich bald ein reges Leben. Am Eingange zum Festplage war eine Tribüne für das Orchester errichtet, die mit Fahnen und schwarz-roth-goldenen Decken und Reifig geziert war. In der Hauptallee war die Gastwirtschaft errichtet; auf den Grasflächen des Parks war ein Glücksteich untergebracht, aus dem die hier amtierenden Damen die Treffer für die glücklichen Gewinner herauszogen. Sehr eifrig bemüht wurde die Post. Die schwarz-roth-goldenen Briefkasten trugen die Aufschrift: „Die Aushebung erfolgt auf Grund des § 14“. Zu dem Karitätenkabinett, wie in dem Museum und der Menagerie drängten sich die Schaulustigen und niemand kam unbefriedigt über den gebotenen Gschnas zurück. Der Pettauer Turnverein entfaltete männliche Kraft und Gewandtheit im Variété-Theater, allwo Clowns, Akrobaten, Parterregymnastiker aller Art auftraten. Duftige Kinder der Flora wurden im Blumenzelt feilgeboten, Süßigkeiten, Coriandoli, Feuerwerk, dann Schaumwein in anderen Buden. Die „Bodega“, zu der man über eine Seufzbrücke gelangte und die durch eine malerische Felsenterrasse mit hochgebirgslandschaft im Hintergrunde abgeschlossen war, erfreute sich fortwährenden Zuspruches der jungen Herrenwelt, die besonderes Gefallen an den dort amtierenden „Römerinnen“ fanden. Als der Abend hereinbrach, stellte sich der Pettauer Männergesangsverein mit nationalen und anderen Chören

ein. Eine Festzeitung wurde aufgelegt, deren Leitartikel in einer Weise conficiert war, die zwischen den Zeilen lesen ließ. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als aus hundert von Kehlen der alldeutsche Kampfgesang, die „Wacht am Rhein“, unter Orchesterbegleitung aus der Menge stieg. Das schöne Fest, an dessen Zustandekommen die ganze Bürgerschaft, voran die Frauen und Mädchen, das Verdienst hat, ist seinem Zwecke, das deutsche Studentenheim, den Schulverein und die Südmart finanziell zu kräftigen, nicht minder als dem Unterhaltungszwecke gerecht worden.

Rußdorf bei Marburg, 18. August. (Etern, hab acht auf die kleinen Kinder!) Vor einigen Tagen ließ die Besitzerin Th. Goicic in Rußdorf ihre kleinen Kinder ohne Aufsicht und ist ihren häuslichen Beschäftigungen anderweitig nachgegangen. Während dieser Zeit wollte sich aber das ohne Aufsicht gebliebene vierjährige Töchterchen derselben, namens Theresia, bei dem unterheizten Schweinefessel, wahrscheinlich durch Holznachlegen, eine Beschäftigung machen, wobei aber die Kleider der Kleinen Feuer fiengen. Als auf das jämmerliche Geschrei die Mutter herbeikam, war die Kleine an den Füßen und am Unterleibe derart verbrannt, daß dieselbe in der darauffolgenden Nacht infolge der erlittenen Brandwunden, — selbstverständlich ohne Herbeiziehung der ärztlichen Hilfe, weil dies ja doch Geld gekostet haben würde, — sterben mußte.

Ehrenhausen, 18. August. (Südmart-Verein-Gründungs-fest.) Am 27. August findet hier das Gründungs-fest der Südmart-Ortsgruppe „Ehrenhausen“ in Wagners Gasthause mit Gartenconcert statt. Beginn um 4 Uhr nachmittags.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 16. August.)

Vorsitzender Bürgermeister Ing. Nagy. Ihr Fernbleiben haben entschuldigt Bürgermeisterstellvertreter Dr. Schmiederer und die Gemeinderäthe Bibus, Futter und Stiebler.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird ohne Einwand genehmigt.

Eingelaufen ist eine Einladung des fürstbischöflichen Ordinariats zur Kaisermesse in der Domkirche.

G.-R. Dr. Lorber legt den Bericht betreffend den Bau des neuen k. k. Kreisgerichtsgebäudes vor, verweist darauf, daß die Gemeinde den von ihr übernommenen Verpflichtungen pünktlich nachgekommen ist, daß das Aerar aber trotzdem noch immer mit der Inangriffnahme des Baues zögere. Er stellt den Antrag: Der Gemeinderath drückt sein Befremden aus, daß heute, mehr als zwei Jahre nach getroffener Vereinbarung, noch nicht das geringste Anzeichen vorliegt, daß mit dem Baue des neuen Kreisgerichtsgebäudes begonnen werden soll. Der Gemeinderath ersucht daher, nachdem die Gemeinde allen ihren Verpflichtungen nachgekommen ist, den Bau unverzüglich in Angriff zu nehmen und derart zu beschleunigen, daß bis zum festgesetzten Termine der Bau fertiggestellt sei, da die Stadtgemeinde über den gefestigten Termin hinaus die eingeräumten provisorischen Gebäude nicht mehr dem Aerar zur Verfügung zu stellen in der Lage ist. Angenommen.

Ueber eine Eingabe des Marburger Gewerbevereines betreffend die Aenderung der Gräberordnung am Friedhofe am linken Draufufer erstattet G.-R. Dr. Rak den Bericht. Er verweist auf frühere Verhandlungen des Gemeinderathes, in welchen zum Ausdruck kam, daß der alte Friedhof unmodern, sanitätswidrig und ein Hindernis für die Ausbreitung der Stadt nach Westen sei. Die über Auftrag der Statthalterei vom Stadtbauamte ausgearbeitete Gräberordnung, nach welcher Gräber, die für ewige Zeiten gekauft sind, durch neu anzulegende Wege geschnitten, Gräberschmückungen vernichtet, ganze Gräber beseitigt werden,

diese wahre Friedhofsunordnung habe einen wahren Sturm der Entrüstung in der Bevölkerung der Stadt erregt und der wackere Gewerbeverein habe die Initiative gegen diese Maßnahmen ergriffen. Die neue Gräberordnung erzielt höchstens 4355 Einzelgräber und 245 Gräfte, was bei normaler Bevölkerungszunahme schon in zehn Jahren wieder zu wenig sein werde und bei allenfalls eintretenden Epidemien vollends unzulänglich sei. Die Section beantragt: Der Gemeinderath der Stadt Marburg protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die Durchführung der neuen Begräbnisordnung, weil 1. durch die geplante Anlage eine Anzahl der bestehenden Grabstellen durchquert, durchschnitten oder ganz beseitigt wird, wodurch das Gefühl der Pietät auf das tiefste verletzt wird, 2. durch dieselbe bezahlte und dauernd erworbene Rechte auf Begräbnisstätten aufs empfindlichste verletzt werden, 3. weil dadurch zahlreiche Grabstätten verschwinden, deren Auffindung überhaupt unmöglich gemacht wird, zahlreiche kostbare Grabdenkmäler und Gräberschmückungen übertragen, zerstört und beseitigt werden. Die Gemeindevertretung erklärt, daß die Begräbnisunordnung, welche bis nun auf dem städtischen Friedhofe geübt wird, absolut nicht forbestehen kann, daß der städtische Friedhof bei der regen Dauluft und der zunehmenden Bevölkerung nicht mehr hinreicht und infolge seiner Lage in der Mitte der Stadt nicht mehr zeitgemäß ist. Die sanitäre Frage ist schon bei normalen Sterblichkeitsverhältnissen von ganz hervorragender Bedeutung infolge der Durchführung der Leichen aus den Nachbargemeinden durch die Stadt. Im Falle einer Epidemie aber kann die Gefahr ins Unermessene wachsen. Die Gemeindevertretung ist sich ihres Verantwortlichkeitsgefühls in dieser Frage wohl bewußt und wird alles unternehmen, um die Schließung des alten Friedhofes und die Eröffnung eines neuen, für den ihr vollkommen geeignete Gründe zur Verfügung stehen, durchzusetzen.

Zu dem Antrage wünscht G.-R. Dr. Mally, daß keine Unrichtigkeiten in der Begründung enthalten sein sollen. Es ist unrichtig, daß die Wege über Gräber, die für ewige Zeiten erworben wurden, geführt werden sollen; überhaupt soll an dem gegenwärtigen Besitzstande nicht gerüttelt werden. Nur für den Fall der Wiedererwerbung bereits verfallener Grabrechte soll die Bedingung der Unterwerfung unter die neue Gräberordnung gestellt werden. Zur Durchführung der Gräberordnung kommt es vielleicht erst in hundert Jahren, vielleicht auch gar nicht.

G.-R. Kokoschinegg drückt sein Erstaunen aus, daß der Gemeinderath, um sich mit der Sache zu beschäftigen, erst der Initiative des Gewerbevereines bedürftig habe. Die von Herrn Dr. Mally gegebenen Aufklärungen widersprechen dem vom Stadtbauamte vorgelegten Plane. Wenn die Gräberordnung erst in hundert Jahren zur Durchführung gelangen kann, ist sie überhaupt illusorisch.

G.-R. Bancalari meint, die Gelegenheit, jetzt die Friedhofsfrage wieder ins Rollen zu bringen, dürfe nicht unbenutzt gelassen werden. Der Gemeinderath soll durch seinen Beschluß die Statthalterei ad absurdum führen. Der Plan sei nur der Ausfluß einer wieder günstiger werdenden Strömung für gewisse Kreise. Der Gemeinderath solle denn auch die Verantwortung auf die Schultern jener überwälzen, von welchen dieser Plan ausgeht. Zur Durchführung könne der Plan auch in 100 Jahren nicht gelangen, weil die für ewige Zeiten gekauften Rechte auf Grabstätten auch in der Zeit nicht erlöschen. Sollte der Plan aber nur für das Papier gemacht sein, so sei das eine Augenaußwischerei gegenüber der Oeffentlichkeit, zu welcher der Gemeinderath die Hand nicht bieten dürfe. Nachdem noch einmal Dr. Mally erwidert hat, wird der Antrag der Section mit allen gegen eine Stimme angenommen.

G.-R. Dr. Rak legt ferner den Bericht über die Geldgebarung der Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen vor und beantragt die Genehmigung, sowie

und stierte auf den Platz, wo letzterer gestanden hatte; er konnte nicht mit sich einig werden, was er mit der Entdeckung, die er soeben gemacht, anfangen sollte; theilte er sie dem Professor mit und forderte er von ihm einen Antheil von dessen Verdienste für seine Verschwiegenheit, oder vertraute er sich seinem alten Gönner, dem langjährigen Stammgäste seines Hotels, dem Herrn Polizei-Commissär?

Nach reiflicher Ueberlegung entschloß er sich, an den Professor einen Brief zu schreiben, worin er ihm mittheilen wollte, daß er hinter sein Geheimnis gekommen sei, aber schweigen wolle, wenn jener die Einnahmen mit ihm theilte. Piccolo rechnete sich schnell aus, daß er höchstens 1—2 Jahre mit dem Professor in der Welt umherzureisen brauchte, um ein gemachter Mann zu sein. Dann würde er wieder hierher zurückkehren, sich ein großes Hotel kaufen, womöglich dies Hotel, wo er jetzt als Kellnerbursche war; er würde sich dann zu den Stammgästen an den reservierten Tisch setzen, und der Herr Oberkellner — nun zunächst würde er nicht mehr „Herr“ Oberkellner zu ihm sagen, sondern „Nazi“, einfach „Nazi“, so recht herablassend, und den Schlüssel zum Weinkeller würde er ihm auch nicht mehr anvertrauen; das sollte ihn einmal ärgern, und wenn „Nazi“ sich darüber bei ihm, dem Principal, beschweren würde, dann wollte er ihm sagen:

— „Du Malefizbengel, Du Faulthier, sitzt er hier und freut sich, daß unsereins sich für ihn die Knochen strapaziert; na wart a mol; i werd Deine Krankheit Dir austreiben.“

Hinter unserem Freunde stand gerade der, dem er einige niederträchtige Bemerkungen über das auffällige Verschwinden verschiedener Flaschen Ruster Ausbruch und Johannisberger Auslese machen wollte; und jetzt mußte

er es sich gefallen lassen, mit etwas gerötheten Wangen und zerzauster Frisur von diesem „Nazi“ ins Geschäft geschleppt zu werden.

Wer wollte es ihm verdenken, daß er arg wüthend war, erstens über „Nazi“, den er immer noch „Herr“ Oberkellner anreden mußte, zweitens aber und hauptsächlich über den Professor, dessen Automaten er den ganzen Nerger verdankte; er, von dem jener überhaupt doch nur noch abhängig war; er, der nur den Mund aufstun brauchte, um jenen sammt seinem Automaten zu vernichten. Ob der Professor wohl auf seinen Vorschlag, mit ihm seine Einnahmen zu theilen, eingehen würde? Piccolo fühlte sich seit seinem Rencontre mit dem Oberkellner und dem Zusammensturz seines Lustschlosses so gedrückt, seiner Winzigkeit so überführt, daß er auch dem Professor nichts Gutes zutraute; ob er sich doch nicht lieber für die verschiedenen Ohrfeigen und Beleidigungen an diesem rächte, da er an seinen Vorgesetzten vorläufig nicht heran konnte?

Am nächsten Abend war der Professor nicht wenig erstaunt, als nach Schluß der Vorstellung zwei Herren nicht mit dem anderen Publicum zusammen den Saal verließen, sondern an der Barriere, hinter welcher Ring-Tu sich befand, stehen blieben, augenscheinlich in der Absicht, dem Automaten noch einige Räthsel aufzugeben.

„Wünschen die Herren noch etwas von mir?“ wandte sich der Professor an die beiden, die immer noch keine Miene machten, sich zu entfernen.

„Aberdings“, erwiderte der eine der Herren; „ich bin der Staatsanwalt K., mein Begleiter Herr Polizei-Commissär N.; wir sind überzeugt, daß hier ein Betrug vorliegt, wenn nicht ein schwereres Vergehen.“

„Und das wäre?“

„Es ist sehr wahrscheinlich, daß dort in der Türkenfigur ein Mensch versteckt ist, vielleicht gegen seinen Willen und in gesundheitsgefährdender Weise; dies festzustellen, sind wir hier.“

Der Professor blickte sinnend zu Boden, dann verschloß er sorgfältig die Thüren, verhängte die Fenster, wie es der Kellnerbursche am Abend zuvor gesehen hatte und kehrte zu den Herren zurück.

„Meine Herren“, sagte er, „mein Geheimnis ist verrathen; genügt es Ihnen nicht, wenn ich Ihnen die Versicherung gebe, daß Ihre Befürchtungen nicht zutreffen?“

„Nein“, erwiderte der Staatsanwalt, „nur der Augenschein kann uns überzeugen.“

„Nun wohl.“

Hiermit trat der Professor zu dem Automaten, hob die Türkenfigur empor und — ein bildhübscher kleiner Kerl kam zum Vorschein. Sanft hob ihn jener von dem Tische auf die Erde; er mochte die Größe eines 10—12jährigen Knaben haben, war von so vollendetem Ebenmaße, daß die beiden Gerichtspersonen einen Ausruf der Bewunderung nicht unterdrücken konnten.

„Wollen Sie, bitte, meinen kleinen Compagnon selbst befragen nach allem, was Sie zu wissen wünschen.“

Der kleine Kerl erzählte denn auch treuherzig, daß er in Mähren geboren und jetzt 21 Jahre alt sei. Der Professor habe ihn vor mehreren Jahren kennen gelernt und ihm den Vorschlag gemacht, seine kleine Figur in der fraglichen Weise auszunutzen. Jahre hätten sie gebraucht, um die nöthige Sprachkenntnis zu erwerben und die Geschäftskünste sich anzueignen, welche sie bei ihrem geheimen Verkehr während der Vorstellung nöthig hatten.

die Bewilligung eines Unterstützungsbeitrages von 300 fl. Beide Anträge werden ungenommen.

G.-R. Bancahari berichtet über ein Schreiben der Landes Schulbehörde, in dem um Rücknahme der von der Gemeinde geschenehen Kündigung des Benützungrechtes der städtischen Turnhalle für die staatlichen Lehranstalten ersucht wird. Es liegt ein Gutachten des Stadtschulinspectors vor, in dem ausgeführt wird, dass durch die Benützungsbewilligung der Halle für die staatlichen Lehranstalten dieselbe ihrem eigentlichen Zwecke, dem Turnunterricht für die städtischen Anstalten zu dienen, fast vollkommen entzogen wird. Es verblieben dadurch, dass der Turnsaal zu allen geeigneten Stunden von den Schülern der staatlichen Mittelschulen belegt ist, im Schuljahre 1899 nur 3, beziehungsweise 4 wenig günstige Stunden für die 10 Classen der Volksschulen I und II. Es müsste daher ein gänzlich ungenügendes Schulzimmer für den Turnunterricht in Anspruch genommen werden. Die Landes schulbehörde ersucht um Verlängerung des Mietvertrages bis 15. Juli 1901, bis zu welchem Termine sie ein eigenes Turngebäude zu erbauen gedenkt. Die Section empfiehlt entsprechend den Anträgen des Stadtschulrathes, den Mietvertrag bis zum 15. September 1900, bis zu welchem Zeitpunkt ein geeignetes Turngebäude fertiggestellt sein kann, zu verlängern mit Beschränkung auf jene Stunden, welche nach Festsetzung der für die städtischen Lehranstalten nöthigen Stunden noch übrig bleiben. Angenommen.

Der Recurs des Herrn Johann Paar gegen die Verweigerung der Baubewilligung in der Pöberschstraße ist hinfallig geworden, da die angeforderte Baubewilligung mittlerweile erteilt wurde.

Ueber den Recurs der Frau Marie Wögerer wegen Einschlagung in der Brunnengasse Nr. 6 und Zahlung von Gebühren per 61 fl. 50 kr. dafür referiert G.-R. Dr. Malby. Der Recurs stützt sich darauf, dass das Regenwasser in einen Hauscanal geleitet wurde, der in einen städtischen Canal ohnehin einmündet. Dem Recurs wird im Hinblick auf eine präjudicierende Entscheidung der Statthalterei keine Folge gegeben.

G.-R. Ing. Nödl erstattet den Bericht über die Kündigung des Herrn Bindlechner betreffs des Platzes für das Pissoir bei seinem Hause. Da sich Herr Bindlechner jun. bei mündlichen Verhandlungen bereit erklärt hat, der Gemeinde das Recht der Weiterbenützung des Platzes einzuräumen, falls der mit seinem Vater geschlossene Vertrag auf seinen Namen übertragen wird, so wird beschlossen, diese Umschreibung vornehmen zu lassen und den rückständigen Platzzins sofort zu bezahlen.

Ueber ein Gesuch des Herrn Friedrich Schedivy um Beleuchtung und Beschotterung der Reitergasse referiert ebenfalls G.-R. Ing. Nödl. Es sollen diesbezüglich und wegen allfälliger Abtretung einer der Gemeinde gehörigen Parzelle neue Verhandlungen mit dem Bittsteller gepflogen werden.

Ueber den Recurs des Herrn Ignaz Kothbed gegen den Auftrag wegen Herstellung einer Senkgrube und das Gesuch desselben um Canalisirung der Pöberschstraße wird über Antrag des G.-R. Dr. Malby beschlossen: Dem Recurse ist nur dann Folge zu geben, wenn Herr Kothbed das Schmutzwasser in einer Betonröhre in die Drau leitet, das Gesuch jedoch wird als nicht in die Competenz der Stadtgemeinde fallend, an den Bezirksausschuss verwiesen.

Dem Recurse des Herrn Fritz Friedriger gegen die Baubewilligung für ein Wohnhaus in St. Magdalena, seitens des Stadtrathes ihm vorgeschriebene Bedingungen, wird nach dem Referate des G.-R. Ing. Nödl im Hinblick auf die geltende Marburger Bauordnung keine Folge gegeben.

Die Kohlenlieferung für die städtischen Anstalten im Jahre 1899/1900 wird nach dem bisher geltenden Turnus dem Herrn Quandest übergeben, unter der Bedingung, dass er auch bei Wieser Kohle 2% Gutgewicht einräumt. (Berichterstatter G.-R. Küster.)

„Aber wie war es Ihnen möglich“, fragte einer der Herren, „stundenlang in dieser Figur auszuhalten?“

„D“, erwiderte der Kleine, „die Sache ist sehr einfach. Sehen Sie hier das Tischchen; in dem oben offenen Kasten sah ich mit unterschlagenen Weinen.“

„Aber“, unterbrach ihn der Commissär, „der Professor öffnete doch die abgeschragten Ecken des Tischkastens, so dass das Publicum hindurchsehen konnte; wie war es denn möglich, dass man nichts bemerkte?“

„Wenn Sie näher treten und sich die Ecken ansehen wollen; Sie werden nun bemerken, dass in ihnen schräg gestellte Spiegel sich befinden, so dass das Publicum beim Durchblicken nicht die an der entgegengesetzten Seite befindlichen Personen, wie es glaubte, sondern die in der Nähe stehenden thatsächlich sah. Bei der Art und Weise, wie ich saß, erreichte mein Kopf die Brust des Türken, so dass dessen Kopf getrost abgenommen werden konnte, auch noch Raum im Innern für ein paar Näder war da. Die Kleidung der Figur ist so dünn, dass ich den ganzen Saal und namentlich den Professor genau sehen konnte; es war mir somit leicht, Fragen, welche sich auf die Anzahl der Zuschauer oder ihr Geschlecht erstrecken, zu beantworten.“

„Wollen Sie mir erklären, wie es Ihnen möglich war, Fragen, welche sich auf die Vergangenheit der einzelnen Personen erstrecken, zu beantworten? oder Rechenexempel, deren Lösung Stunden in Anspruch nimmt, in wenigen Secunden zu berechnen?“

„Das sind Geschäftsgeheimnisse“, erwiderte der Kleine lächelnd, „die ich Ihnen nicht verrathen darf.“

Die Herren empfahlen sich.

Betreffs rückständiger Canal- und Draustegbeiträge wird für die ersteren die Einklagung, für die letzteren als uneinbringlich die Abschreibung beschlossen. (Berichterstatter G.-R. Pfriemer.)

Den Ueberschwemmten von Groß-Meseritsch wurden über ein Gesuch des Hilfscomités 20 Kronen, den Abgebrannten von Tschernofschin ebenfalls 20 Kronen bewilligt. (Berichterstatter G.-R. Küster.)

Dem Trabrennverein wird eine Subvention von 50 Kronen für das Rennen am 8. September d. J. bewilligt. (Berichterstatter G.-R. Pfriemer.)

Nach Schluss der öffentlichen vertrauliche Sitzung.

Die Steuerschraube,

Bei Bemessung der Personaleinkommensteuer werden Grundbesitzer, die sonst kein Einkommen als dieses vom Grund und Boden haben, zur Zahlung dieser neuen Steuer herangezogen, wo man wirklich sagen kann, dass ihnen unrecht geschieht. Es wurde heuer vielen Besitzern die Personaleinkommensteuer aufgebürdet, von denen wir bestimmt wissen, dass sie schon seit dem Jahre 1896 von ihren Besitzungen kein Erträgnis haben, sondern jedes Jahr darauf zahlen, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Folge solcher ungerechten Vorschriften sind — zahlreiche Beschwerden, welche selbstverständlich den k. k. Finanzbehörden mehr Arbeit verursachen. Diese Verurteilungen sind gemäß Artikel 61 der Vollzugsvorschrift über die Personaleinkommensteuer stempelfrei.

In den windischen Büheln ist das Elend der Besitzer ohnehin groß. Im Jahre 1896 haben die mehrfachen Hagelschläge und Ueberschwemmungen die Ernte vieler hunderte Besitzer total vernichtet; die Leute hatten nicht einmal Viehfutter, sondern mussten dasselbe kaufen, um das Vieh zu erhalten. Viele Besitzer mussten auch Getreide kaufen, um ihre Diensteute und Winzer über den Winter ernähren zu können, sie waren gezwungen, neue Schulden zu den alten zu machen!

Der im Bezirke Marburg anlässlich des Hagelwetters im Jahre 1896 entstandene Gesamtschade bezifferte sich auf 280.000 fl. Es kam Hilfe vom Staate, Lande, Bezirke und von der steierm. Sparcasse; jedoch war dies nur eine kleine Vinderung. Viele größere Besitzer, die natürlich in Verhältnissen zu ihren Besitzungen einen sehr großen Schaden erlitten hatten, bekamen nichts. Die Reben und Obstbäume wurden im Jahre 1896 so stark beschädigt, dass viele Tausende zugrunde giengen. Im Jahre 1897 war die Weinlese gleich Null; die Obstente kaum nennenswert. Auch in diesem Jahre konnte kein Besitzer sagen, dass ihm die Ernte seine Ausgaben gedeckt hätte. Von einem Einkommen war keine Rede.

Im Jahre 1898 wurde der Bezirk Marburg am 9. August abermals von einem furchtbaren Hagelwetter betroffen, welches die Gemeinden oder Pfarren Lembach, Zellnitz, Gams, Umgebung Marburg, Unter-St. Kunigund, Faring, St. Jakob und St. Egidii stellenweise furchtbar traf. Zudem sind die Weingärten in den windischen Büheln, besonders in den Pfarren Faring und St. Jakob ganz verlaust. Wo soll ein Windischbühler-Bauer ein Einkommen hernehmen, wenn ihm die Hauptzweige der Wirtschaft, nämlich Weinbau und Obstbau, kein Erträgnis abwerfen? Und unser liebenswürdiges Steuerinspectorat findet doch noch ein Einkommen heraus.

Wir können nicht umhin, diese die wirtschaftliche Lage der armen Bauern in den Windischbüheln im rosigsten Lichte betrachtenden Herren auf folgende Momente aufmerksam zu machen, mit dem höflichen Ersuchen, die folgenden Zeilen zu beherzigen: Was hatte der Bauer in den Windischbüheln in den letzten drei Jahren an Einnahmen? Antwort: 1896 nichts!! Zuwachs: Schulden. — 1897 nichts!! Weil die Schulden des Jahres 1896 noch nicht vernarrt waren. Zuwachs: etwas Schulden

„Haben Sie, Herr Commissär, eine Erklärung für die sogenannte Allwissenheit der beiden Personen?“ fragte der Staatsanwalt seinen Begleiter.

„Ja“, entgegnete dieser; „der Professor reist mit seiner ziemlich zahlreichen Familie, zu der auch mehrere Brüder der Frau gehören, zusammen; ich bin überzeugt, dass die betreffenden Fragen, deren Beantwortung einem gewöhnlichen Sterblichen unmöglich sind, Gemeint der Familie sind. Hierin bin ich bestärkt durch den Umstand, dass der Professor beim Empfang der Zettel diese in eine bestimmte Reihenfolge ordnete, d. h. die von seinen Verwandten herrührenden sehr wahrscheinlich nach oben legte, oder aber, wozu keine große Geschicklichkeit gehört, selbst Fragezettel hinzuzufügte, speciell die überraschenden Rechenexempel.“

„Sie glauben also“, unterbrach ihn der Staatsanwalt, „dass diejenigen Personen, welche aus dem Publicum hervortraten und die Wichtigkeit der geklärten Aufgaben bekräftigten —“

„Verwandte des Professors waren; im Uebrigen wurden ja auch meist Fragen allgemeiner Art, deren Beantwortung jeder Gebildete als zutreffend bezeichnen konnte, gestellt. Von meinen beiden Anfragen habe ich nichts gehört; ebenso ist es einer Reihe anderer Personen ergangen, die gleich mir Zettel abgegeben hatten. Der Professor hat sicherlich die Vorsicht gebraucht, die Vorstellung zu rechter Zeit, wenn nämlich die zwischen ihm und seinem Compagnon verabredeten Aufgaben erschöpft waren, abzubrechen.“

Als nach einigen Tagen dem Professor eine gerichtliche Vorladung zugestellt werden sollte, war er sammt seinem kleinen Compagnon und der ganzen Familie abgereist. Er ist nicht wieder zum Vorschein gekommen.

noch dazu! — 1898 nichts!! Hagelwetter, Ueberschwemmung und Futterverlust. Zuwachs: noch mehr Schulden! Im Jahre 1899 wurde Bauern in den Windischbüheln Personaleinkommensteuer vorgeschrieben, die 2—3000 fl. intabulierte Schulden haben. In der Gemeinde Slemen, wo die Besitzer seit 1896 keine nennenswerte Ernte haben, wurde einem Bauern für den Verkauf des eigenen Holzes Personaleinkommensteuer vorgeschrieben. Was soll der arme Bauer von Slemen sonst verkaufen? Getreide hat er keines, weil er solches für den Hausbedarf noch kaufen muss. Er ist gezwungen, jährlich von seinem im Wachsen begriffenen Walde zu schlägern, um wenigstens eine kleine Einnahme zu haben, damit er die Steuern zu zahlen kann. Wenn der Herr k. k. Oberinspector sich einmal die Mühe nehmen wollte, das Pöbruckgebirge zu begeben, so würde er staunen, dass diese armen Bauern die laufenden Steuern überhaupt noch zahlen können. Er würde seinen jungen Leuten im Amte gewiss sagen: Einem Bauern am Pöbruckgebirge von Urbani bis Hl. Geist kann man unmöglich eine Personaleinkommensteuer auferlegen, denn diese Leute sind ohnehin genug belastet und arm. Da für solche Reisen keine Diäten gezahlt werden, so wird unser Vorschlag ein frommer Wunsch bleiben. Ein Mittel wüssten wir aber demnach. Wenn die Herren Beamten der k. k. Steuerbehörden, welche die Schadenerhebung anlässlich der Elementarschäden in den letzten drei Jahren vornahmen, über die Lebensweise der bäuerlichen Bevölkerung vom Herrn k. k. Steueroberinspector befragt würden und das Elend der Bauern unverblümt (nicht mit Amtsmiene) erzählen würden, würde keinem Bauern eine Personaleinkommensteuer vorgeschrieben werden dürfen.

Zum Schlusse müssen wir die Herren des k. k. Steuerinspectorates auch mit den hauptsächlichsten Ausgaben eines Grundbesitzers bekannt machen: Steuern, Landes-, Bezirks- und Gemeindeumlagen, Sparcassezinsen, Löhne der Diensteuten, Kleidungsstücke für dieselben, Ausgaben für Schmied, Wagner, Sattler; Hausreparaturen, Bei Weingartbesitzern noch Ausgaben für Weingartstöcke, Kupfervitriol, eventuell auch Schwefel, Winzerlöhne und Tagelöhner. In den letzten drei Jahren mussten die meisten Besitzer ihr entbehrliches Vieh verkaufen und noch Schulden machen, um den ihnen gestellten Forderungen theilweise gerecht werden zu können.

Marburger Nachrichten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 20. d. wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Der Marburger Gewerbeverein) unternimmt in Gemeinschaft mit Mitgliedern des steierm. Gewerbevereines Montag, den 28. d. einen Ausflug nach Cilli, womit der Besuch des dortigen Zimwerkes, des Werkes in Stors und der Majolicafabrik von J. Schütz in Liboje verbunden ist. Vonseite der Vereinsleitung ergeht hiemit an die Vereinsmitglieder und Freunde des Vereines das Ersuchen, sich an diesem Besuche des Cillier Gewerbevereines recht zahlreich zu betheiligen und ihre Theilnahme rechtzeitig bei Herrn L. Kralik anzumelden.

(Sommerfest des M.-R.-C. „Wanderlust.“) Wir machen nochmals auf das heute in Herrn J. Roth's Gasthaus, Triesterstraße, stattfindende Sommerfest das geehrte Publicum aufmerksam. Nach den Vorbereitungen des rührigen Ausschusses verspricht dieses Fest sehr unterhaltlich zu werden. Wir wünschen nun, dass der Wettergott den Veranstaltern hold sein wird. Wie wir weiter erfahren, ist ein Theil des Reingewinnes wohlthätigen Zwecken gewidmet. Also, auf zum Sommerfeste in Roth's Gasthaus! Für Küche und Keller ist bestens gesorgt. Für letzteres bürgt der Name Roth, welcher stets bestrebt ist, seinen Gästen einen guten Tropfen vorzusetzen.

(Südmark-Verlingsvermittlung.) Bei einem hiesigen Kaufmanne wünscht ein Lehrling mit guter Schulbildung unterzukommen. — Gesucht wird für ein Tapezier- und Decorateurgeschäft in Graz ein braver Lehrling. Auskunft erteilt Herr Alois Waidacher.

(Volksfest in Pöbersch.) Wie wir schon berichteten, findet am Sonntag, den 27. August 1899 in Herrn Franz Roiko's vergrößertem Gasthausgarten in Unter-Pöbersch ein Volksfest statt mit verschiedenen Veranstaltungen und zwar: Garten-Concert der Kapelle Zillekrust, Tanzmusik executiert von einem Streichorchester, Thalsahrt über 25 Meter zur Buschenschänke, Lux-Wellpost, Confetti, Lux-Fischerei, Best-Kegelschieben etc. Eintritt 15 kr. per Person. Kinder in Begleitung der Eltern frei. Nachdem dieses Fest als Vorfeier für die neu erbaute deutsche Schule in Pöbersch stattfindet und der allfällige Reingewinn zu Schulzwecken verwendet wird, so ist ein recht zahlreicher Besuch zu erwarten. Der Ausschuss gibt sich alle Mühe, um dieses Fest zu einem gelungenen zu gestalten und es wird dasselbe den Besuchern gewiss lange in Erinnerung bleiben. Bemerkenswert ist auch, dass in der Magdalena-Vorstadt, aufangs der Pöberschstraße, Wagen um den Preis von 5 kr. per Person zur Verfügung stehen. Für sehr gute Küche und Keller ist auch bestens gesorgt, daher versäume es niemand dieses Fest zu besuchen. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf Sonntag, den 3. September verschoben.

(Eine sonderbare Auffahrt.) Mittwoch, den 16. d. kurz vor Mittag erregte ein von der Magdalena-vorstadt kommender, die Draugasse und den Hauptplatz passirender Wagen mit seinem Inhalte zum Theile große Heiterkeit, theilweise wieder großen Anwillen. Auf diesem — es war ein leerer Heuwagen — saß in der Mitte mit grinsendem und von Wein geröthetem Gesicht ein wohl-

belebtes Pfäfflein vom hiesigen Franciscanerorden, vor und hinter diesem je ein Musikant mit Geige und Ziehharmonika ausgerüstet, welche durch die Draugasse herauf mit wahren Feuereifer das Kaiserlied anstimmten und über den ganzen Hauptplatz spielten. Ob das Lied aber in diesem Aufzuge bei den Passanten die gehörige weihervolle Stimmung erweckte, bezweifeln wir sehr, denn es wurden Rufe laut wie: „Herunter Pfaffe“, „Vor solchen Geistlichen soll man Achtung haben?“ „Loz von Rom“ u. s. w., worauf das Pfäfflein den Wagen verließ und schleunigst in der Freihausgasse verdunstete. Nun beschimpfte aber der Venker dieses Fahrzeuges die Passanten auf gemeinste Weise und bedrohte sie sogar mit der Peitsche, bis ein Wachmann eingriff und die Ruhe wieder herstellte. Wir überlassen es getrost der Beurtheilung unserer Leser, ob die Passanten mit ihren Ausrufen Recht hatten oder nicht. St.

(Güterveräußerung am Südbahnhofe.) Donnerstag, den 24. d. um 8 Uhr vormittags gelangen im hiesigen Frachtenmagazine nachstehende Güter zur licitationsweisen Veräußerung: 1 Spiegel, 1 Koffer mit Kleidern, 1 Kiste mit Spiegelglas, 1 Kiste mit Glasware, 10 Säcke mit Holzfohle, 1 Kiste Drogen, 1 Puzmühle, 2 Ballen und 1 Kiste Kaffee, 2 Ballen Maculatur, 1 Ballen Manufactur, 1 Kiste mit Fahrradtheilen, 1 Partie Fassdauben, 2 Mühlsteine, Ruhebettgestelle und Lehnen.

(St. Wolfgang am Bacher.) Die Zimmer der von Josef Perschonig geführten Gastwirtschaft wurden neu hergerichtet und sind nun dort auch warme Speisen sowie abwechslungsreiche kalte Küche zu haben. Flaschenwein (Dr. Reisers Picerer), Kaffee, Milch, Eier u. s. w. werden nebst Sauerbrunn und frischem Wasser geboten. Ueberdies läßt auch der bequeme Weg (man kann bis zu Herrn Dr. Reisers Besichtigung fahren und dauert der Aufstieg nur 1 1/2 Stunden) den Besuch von St. Wolfgang als einen lohnenden Ausflug erscheinen.

(Beim Wetterfischen verunglückt.) Vergangene Woche verunglückten in Fraueheim die Winzer Jakob Altschko und Jakob Legat beim Wetterfischen wahrscheinlich durch eigene Unvorsichtigkeit. Altschko ist Vater von zwei Kindern. Er starb infolge der am Kopfe und Unterleibe erlittenen Verletzungen in hiesigen Spitale und wurde am Donnerstag beerdigt. Der Winzer Legat ist bereits außer Gefahr. Da die zwei Schießstationen von der Gemeinde errichtet wurden und erhalten werden, so ließ Herr Gemeindevorsteher Johann Gerth die Winzer gegen Unfall versichern. Die Witwe bekommt nun von der ersten allgemeinen Unfall-Versicherungs-Anstalt 2000 Kronen. Der andere Winzer erhält bis zu seiner Genesung täglich 2 Kronen.

(Lieferung von Brennholz.) Laut Kundmachung der Verwaltungscommission des k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazins in Zara wird daselbst am 25. August 1899 vormittags 9 Uhr eine Offertverhandlung wegen Sicherstellung des Erfordernisses von 5687 Cubikmeter harten Brennholzes in Scheitern abgehalten werden. Die Bedingungen können im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz eingesehen werden.

(Lieferung von Weizenbäckmehl.) Die k. u. k. Intendenz des 3. Corps in Graz gibt bekannt, daß das k. u. k. Militärärar 1740 Metercentner Weizenbäckmehl kauft. Die Offerte sind bis 29. August 1899 vormittags

10 Uhr bei der genannten Intendenz zu überreichen. Das bezügliche Aviso und das Offertformulare liegen im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz zur Einsichtnahme auf.

(Itz. Auswanderer.) Das k. u. k. Ministerium des Aeußern hat die Aufmerksamkeit des Ministeriums des Innern auf den Uebelstand gelenkt, daß häufig österreichisch-ungarische Auswanderer auf dem Wege nach Chili in Montevideo bis zur Abfahrt des Anschluß-Dampfers Aufenthalt nehmen müssen, ohne hierauf beim Kaufe der Fahrkarten in Venua aufmerksam gemacht worden zu sein, so daß die Mittellosen unter ihnen in Montevideo mit den größten Schwierigkeiten kämpfen, oftmals selbst die wenigen entbehrlichen Kleidungsstücke verkaufen müssen, um ihren Lebensunterhalt während des dortigen, oft 8-10 Tage währenden Aufenthaltes kümmerlich zu fristen. Auswanderer seien daher auf diese specielle Thatsache und auf die Nothwendigkeit, sich für den gedachten Fall mit ausreichenden Subsistenzmitteln zu versehen, aufmerksam gemacht.

(Lieferungen für das Militär-Aerar.) Die Militärverwaltung kauft nach kaufmännischer Uxance: Weizen 4400 q und Roggen 10.800 q ab Frucht- und Mehldepot in Marburg, dann ab den betreffenden Militär-Verpflegs-Magazinen Roggen: 6000 q in Graz und 4000 q in Klagenfurt, Hafer: 5200 q in Laibach, 1500 q in Triest, 7500 q in Klagenfurt, 7600 q in Villach, 3400 q in Görz und 1300 q in Pola. Verkaufsangebote werden bis 24. August 10 Uhr vormittags bei der Intendenz des 3. Corps entgegengenommen. Die näheren Bedingungen können bei jedem Militär-Verpflegs-Magazine, dann bei den politischen Bezirksbehörden und landwirtschaftlichen Landes-Vereinen des Corpsbereiches (Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und Gradisca) eingesehen werden.

Eine besondere Freude bereitet die neueste Nummer der im Verlage von Franz Lipperheide in Berlin erscheinenden „Modenwelt“ (nicht zu verwechseln mit „Große Modenwelt“ und „Kleine Modenwelt“) den Freundinnen der Handarbeit, indem sie eine Seite der extragroßen Beilage ganz prächtigen Vorlagen für die verschiedensten Arbeiten wie Renaissance-, Plattstich-, Stielstich- und Kreuzstich-Stickerei, Häkel-, Klöppel- und irische Spitzenarbeit eingeräumt hat. Daß darüber die Mode nicht zu kurz kommt, versteht sich von selbst. Neben verlockenden Vorbildern für eine letzte Auffrischung sommerlicher Gewänder finden vorsorgliche Frauen bereits die ersten herbstlichen Modelle für Haus- und Promenaden-Toilette. Die Nebenblätter, Kindergarderobe, Handarbeiten und Unterhaltungsblatt bieten wie stets Vortreffliches, und als eine besondere Anziehung der heutigen Nummer sei noch die amüsante Preisfrage erwähnt, die Alt und Jung im Familienkreise anregen wird. Nicht bloß der ausgefegten Preise wegen werden sich gewiß viele mit der Lösung der interessanten Aufgabe befassen. So kann man das Blatt nicht aus der Hand legen, ohne die Ueberzeugung zu gewinnen, daß es seinen Weltruf mit jeder neuen Nummer aufs neue rechtfertigt.

Alle Bücher, Modejournale, illustrierte Zeitschriften und Lieferungswerke besorgt schnellstens die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Karl Schaidbach, Marburg, Herrngasse.

Bestellungen auf alle wo immer angefordigte Modejournale illustrierte Zeitschriften und Lieferungswerke besorgt promptest And. Plaker, Marburg, Herrngasse 3.

Briefkasten der Schriftleitung.
— Das „Eingefendet“ bezüglich des Bahnhof-Vorplatzes veröffentlichen wir in der nächsten Nummer. E. R.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma W. R o l l, k. u. k. Hof-Lieferant, W i e n, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.

(Zum Vergolden schadhafter Bilderrahmen) eignet sich vorzüglich Keil's weißen Ueberstreicht man mit diesem Goldlack die abgestoßene oder Stellen der Rahmen, so erhalten dieselben wieder goldähnliche Farbe. Flaschen zu 20 Kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrngasse 33, erhältlich.

Stadtarzt Dr. Robert Frank
ist zurückgekehrt
und ordinirt wie früher an Wochentagen
von 1-3 Uhr, Sonntags von 8-9 Uhr.

Dr. Max Neuwirth
vom 25. August bis 25. September l. J.
verreist.

Keine Hausfrau



wird ein Versuch mit Schick's neuer **Bleichseife** bereuen. Sie ist ein vollkommenes, keiner Zugabe bedürftendes Wasch- und Bleichmittel; vereinigt außerordentliche Reinigungskraft mit größter Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände. 832

Allzu starke Abführmittel sind bekanntlich schädlich. Man verwendet daher das ohne störende Nebenwirkungen unmerklich milde abführende Mittel, welches auch die Verdauung nicht alteriert, sondern dieselbe anregt und kräftigt, den Dr. Rosas Balsam für den Magen aus der Apotheke des B. Fragner in Prag. Erhältlich auch in den hiesigen Apotheken.

Bestkegelschießen
in **Schneider's Gasthaus**

- Freihausgasse Nr. 11.
Beste:
1. Ein arabisches Pony sammt Geschir und Wagen (ungarischer Sandläufer).
 2. 80 Kronen in Gold.
 3. 40 Kronen in Gold.
 4. 20 Kronen in Gold.
 5. Kochbest: 10 Kronen in Gold.
 6. 10 Kronen in Gold demjenigen, der die meisten Schützen schießt.
- Beginn Sonntag, den 20. August, Ende nach Ablauf von 3000 Schützen. Hochachtung G. S. Schneider.

Ein Grundstück
schöne Wiesen, Acker, Wald und Baumgarten zu verkaufen. Treßtern Nr. 35.
Schneiderinnen
werden sofort aufgenommen bei **Sollinet**, Damen-Confectionär.

Wäsche-Feinputzerei
und Vorhang-Appretur, Elisabethstraße 20, parterre rechts, empfiehlt sich zur Uebernahme feiner Herren- u. Damenwäsche. Gewaschene Wäsche wird zum Bügeln übernommen. 1780

Ein großes Magazin
mit Schüttboden sogleich zu vermieten. Kärntnerstraße 10. 1725

WOHNUNG
mit 2 oder 3 Zimmern ist billig vom 1. September an zu vermieten. Herrngasse 24. 1782

Zwei große Oleanderstöcke
blühend, zu verkaufen. Wielanplatz 2.

Wohnung
2 Zimmer, Küche und Zugehör an eine ruhige stabile Partei zu vermieten. Urbanigasse 4. 1669

Lehrjunge
wird aufgenommen bei **J. Allaga**, Tegetthoffstraße 21. 1774

Verloren
Spazierstock, Weichstrohr mit Beinfugel. Abzugeben gegen Belohnung Hauptplatz 15, Apotheke. **Zwei** 1765

Zimmer
samt Zugehör u. Gartenanteil in der Kotoschneggstraße 38 sogl. zu vermieten.

Zahlkellnerin
für ein Gasthaus in der Stadt gesucht. Anfrage Berw. d. Bl. 1789

Eine Verkäuferin
gefesten Alters, welche in der Leder- und Schuhzuehörbranche versiert, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig ist und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wird bis 15. September l. J. aufgenommen. — Offerte unter „**Tüchtig**“ an die Berw. d. Bl. 1784

WOHNUNG
mit Zimmer und Küche sofort an eine ruhige Partei zu vermieten. Perfostraße 19. 1477

Zu verkaufen:
sehr stimmhaltiges Clavier, für Gasthaus geeignet, Bienenstöcke und 100-200 Liter alter Naturwein zu verkaufen. Schillerstraße 4, parterre rechts. 1787

Wohnung
ein Zimmer mit Balcon, Küche u. Gartenanteil an eine kinderlose Partei zu vermieten. Tegetthoffstraße 81. 1786

Lehrjunge
mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen im Manufacturengeschäft „zum Bischof“, Herrngasse 3. 1790

Ausstellung.

Die unterzeichnete Firma beehrt sich, alle Interessenten für Näharbeiten, Kunststickerei, Durchbrucharbeiten, Wäschestopfereien u. s. w. zum Besuche ihrer Ausstellung, welche sie in **Marburg** im „**Hotel Erzherzog Johann**“ vom 21. bis 23. August veranstaltet, höflichst einzuladen. Gleichzeitig werden daselbst alle diese Arbeiten mit den Maschinen ausgeführt, um sie im Betriebe zu zeigen. Ferner ist damit die Abhaltung von **unentgeltlichen Unterrichtscursen**, welche sich von der gewöhnlichen Näherai bis zur Kunststickerei erstrecken, verbunden, die auch danach bis zur vollkommenen Ausbildung fortgesetzt werden.

Um regen Besuch und Theilnahme am Unterrichte ersuchend, empfehlen wir uns Ihnen hochachtungsvoll
Singer Co., Act.-Ges., frühere Firma: G. Neidlinger.
Laibach, Petersstrasse 6. Graz, I. Sporgasse 16. Klagenfurt, Burggasse 19.

Reich sortiertes Lager von

Mischier- und Tapezier-Möbel

Tegetthoffstrasse 23 **Marburg** Tegetthoffstrasse 23
in verschiedenen Holzgattungen und Fagonen, sowie
allen zur Wohnungsaustattung nothwendigen Artikeln.

Auf Wunsch Zeichnungen und Kostenvoranschläge.
Der langjährige Bestand meiner Fabrik, sowie mein altbewährtes Renommé entheben mich jeder weiteren Anpreisung. Unentwegt werde ich an meinen erprobten Principien: **Billigkeit** und **Solidität** festhalten und ersuche daher bei eintretendem Bedarf um Zuvwendung der geschätzten Aufträge.
Hochachtungsvoll **Filiale von Julius Keller aus Klagenfurt.**

1603

WIEN. WIEN.
Franz Bernhart's
HOTEL SAVOY Englischer Hof
VI., Mariahilferstrasse Nr. 81.
Neu übernommen, modernster Comfort.
Elektrische Beleuchtung. Gute Restauration.
Zimmer von fl. 1.- aufwärts inclusive Service und Beleuchtung.
Weidlinger Bahnhof Omnibusanschluss. Tramway- und Omnibus-Verkehr von und zu allen Bahnhöfen.

K. k. i. Marb. Militär-Veteranen-Verein „Erzherzog Friedrich“.
Einladung
zu der
Sonntag, den 20. August 1899 im Volksgarten (Villa Langer)
stattfindenden
Nachfeier des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät unseres Kaisers und obersten Kriegsherrn Franz Josef I.
verbunden mit
Festconcert und Juxlotterie.
Eintritt per Person 20 kr., Kinder unter 10 Jahren in Begleitung der Eltern frei, Militär vom Feldwebel abwärts 10 kr., Mitglieder des Vereines 10 kr.

Edict.
Ueber Antrag der Erben im Verlasse nach **Leopold Majdič**, gewesener Haus- und Kunstmühlenbesitzer in Völkermarkt, findet zufolge Beschlusses des k. k. Bezirksgerichtes Völkermarkt vom 28. Juli 1899 A 164/99 die freiwillige gerichtliche Versteigerung der Nachlassrealitäten u. zw.:
1. des Hauses C. N. 158 am Hauptplatze in Völkermarkt, vorkommend sub G. C. Bl. 13 Catastral-Gemeinde Stadt Völkermarkt, sammt Grundstücken im Schätzwerte von 5750 fl.;
2. der Walzmühle in Mühlgraben sammt vollständiger Mühleinrichtung und Grundstücken im Schätzwerte von 11.000 fl.; diese Mühle hat eine ständige Wasserkraft von 25 Pferdekraften, ist mit französischen und deutschen Mühlensteinen versehen und in der Lage, wöchentlich 1 1/2 Waggon Getreide zu vermahlen.
3. des Majdič-Stadels am Weinberg sammt Grundstücken G. C. Bl. 6 Cat. Gem. Weinberg im Schätzwerte von 600 fl.
am 24. August 1899
vermittags 10 Uhr in der bezeichneten Notariatskanzlei statt. — Die zwei ersten Realitäten werden zusammen ausgeteilt und beträgt der Ausrufspreis für dieselben 16.750 fl.; die dritte Realität wird einzeln ausgeteilt um den Schätzwert von 600 fl.
Diese Realitäten werden nur um oder über den Ausrufspreis an den Meistbietenden hintangegeben. Den auf diesen Realitäten versicherten Gläubigern bleibt ihr Pfandrecht gewahrt.
Jeder Licitant hat vor seinem Anbote ein 10%iges Badium von dem Ausrufspreise in barem oder in österreichischen Sparcassenscheinen oder in pupillarmäßigen Wertpapieren zu Händen der Gerichtscommission zu erlegen. Der Grundbuchextract, das Schätzungsprotokoll und die Licitationsbedingungen können in der Notariatskanzlei Völkermarkt eingesehen werden.
Völkermarkt, am 4. August 1899.
Der k. k. Notar als Gerichtescommissär: **J. Rainer.**

Danksagung.
Durch eine schwere Verletzung im Dienste der hiesigen Südbahn-Werkstätte, war ich vier Monate an das Krankenlager gefesselt und behandelte mich während dieser Zeit der Bahnarzt Herr **Dr. Krauß** in überaus aufopfernder Weise, so dass ich Hoffnung habe, in Kürze ganz gesund zu werden, infolge dessen ich nicht allein das Können des genannten Herrn bewundere, wie auch ihm auf diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank ausspreche.
1754
Marburg. Anton Lozar.

1 oder 2 Zimmerherren
werden mit oder ohne Verpflegung im 1. Stock, mit schöner Aussicht, separiertem Eingang, billigst aufgenommen. Dasselbst ist auch 1 Zimmer und Küche sammt Zugehör sofort zu vermieten. Anfr. Verw. d. Bl. 1745

Offene Stellen:
1 Portier, 2 Bedienten, 1 Wirtschafter, 1 Förster, 2 Gärtner, Aufseher, Buchhalter, Comptabilisten, Commis, Kanzlisten, Geschäftsleiter, Incassanten, Bureau- und Geschäftsdienere, ca. 50 Bahnstellen zu besetzen. I. W. Vermittler, Wien, I. Fleischmarkt 15. Prospect gegen Markte. 1766

Guter Kostort.
Zwei Fräulein, welche ein Lehrgeld bezahlen, werden in gute Verpflegung genommen. Anfrage Kärntnerstraße 52, 1. Stock. 1746

In einem besseren deutschen Hause wird ein
Kostort
ohne Mittagstisch für 2 Knaben, 12 bis 15 Jahre alt, gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl.

Ein Lehrjunge 1773
wird aufgenommen bei **Adolf Westfal**, Marburg, Druggasse.

Kundmachung.
Im Sinne der Verordnung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 20. August 1870, Z. 7648, wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass die Verzeichnung der im Stadtschulbezirke Marburg wohnhaften schulpflichtigen Kinder für das Schuljahr 1899/1900 in der Zeit vom **20. August bis 8. September** d. J. von Haus zu Haus vorgenommen werden wird.
Die P. T. Eltern oder Pflieger jener Kinder, welche mit 15. September d. J. das 6. Lebensjahr vollendet, das 14. aber noch nicht zurückgelegt haben, werden erinnert, die **Geburtsbeziehungswise Taufschein der Kinder** verlässlich bereit zu halten und bei der Schulbeschreibung vorzuweisen.
Die P. T. Herren Hausbesitzer und die Hausbesorger werden ersucht, dem mit der Schulkinderbeschreibung betrauten Beamten die Namen jener Wohnparteien, welche schulpflichtige Kinder besitzen, bekannt zu geben oder ein Verzeichnis der Letzteren bereit zu halten.
Unrichtige oder falsche Angaben wie auch jede unterlassene Anmeldung eines schulpflichtigen Kindes unterliegen — sofern dadurch der regelmäßige Schulbesuch behindert wird — der gesetzlichen Ahndung.
Stadtschulrath Marburg, den 17. August 1899.
Der Vorsitzende: **Ragh.**
1778

Wichtig für Weinbautreibende!
Die **G. Hildebrand'sche Rebschule**
die einzige größere Rebschulanlage im noch „unverseuchten Weinbaugebiete“ (Bad Radein, Untersteiermark — Bahn-, Post- und Telegraphen-Station) liefert wie früher so auch heuer, **vorzügliches Materiale an Schnitt- u. Wurzelreben** aus den eigenen Mutterweingärten und Rebschulanlagen in sorgfältig gewählten Sorten! Zur Verfertigung gelangt nur tabellofes Materiale sowohl in bezug auf kräftige Bewurzelung, wie auf sorgfältig ausgeführte Veredelungen. Beste Referenzen!
Prospecte, sowie Auskünfte gratis und franco! Aufträgen und Bestellungen an die
G. Hildebrand'sche Weingärten- und Rebschul-Verwaltung — Bad Radein, Untersteiermark.
1747

3000 fl. und mehr kann jedermann durch Uebernahme unserer Agentur (ohne Sachkenntnis) jährlich verdienen. Offerte unter „**W. P. 3581**“ befördert **Rudolf Mosse, Wien.** 1719

Ein Gasthaus
mit Gemischtwarenhandlung in einem Pfarrorte an der Bezirksstraße bei Marburg ist sofort zu verpachten. Anzufragen bei **H. Jakob Kottnik**, Tegetthoffstraße 59, Marburg. 1722

Für Baumeister!
Welcher wäre geneigt, für eine Realität mit 36 Joch Grund mir ein Haus in Marburg zu erbauen. Anträge an **David Wronk**, Südb.-Werkstätte, Marburg. 1728

Verkäuferin
mit slovenischer Sprache für ein Herrenhut-Geschäft wird gesucht. Anträge unter „**Verwendbar 24**“ an die Verwaltung dieses Blattes. 1771

Zwei Wohnungen
Theatergasse 6, parterre und 1. Stock, jede mit drei Zimmern, Küche und Zugehör, sind mit October d. J. zu vermieten. Anfr. an Frau **Franz. Krauß**, k. k. Reichemeisterswitwe in Graz, Ringgasse 5. 1714

Lehrjunge
mit guten Schulzeugnissen, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet sofort Aufnahme in der Gemischtwarenhandlung des **Joh. Kollernigg** in Mureck. 1767

Lehrjunge
wird aufgenommen in der Fleischhauerei u. Selcherei des **Jos. Wurzer**.

Neugebautes Haus
in Marburg
einstöckig mit 4 Wohnungen, noch 11 Jahre steuerfrei, ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 1763

Wasserleitungs-Anlagen
Baupumpen
Jauchepumpen
Pumpwerke
für Hand u. Kraftbetrieb.

Brunnen-Pumpen
A. Füratsch,
Troppan und Wien.
Preislisten und Vorschläge gratis.

Günstig!
Vollkommen neue **Manufactur- und Kurzwaren-Einrichtung** ist **sofort billig zu verkaufen** und zwar: 2 große Stellagen, 5 kleine Stellagen, 1 hässliche Sitzcassa mit Spiegel, 3 Theile Pudel mit Horn-Platten, sämtlich mit Leder-Abtheilungen, 1 Seidenwage sammt Messing-Gewichten, 1 Copierpresse, ein kleines Ausstellschild, ein netter gußeiserner Ofen. Sämtliche Einrichtungsstücke können bei **Heinr. Schren**, Tegetthoffstraße 57, besichtigt werden. 1075

Dr. Rosa's Balsam | Prager Haussalbe
für den Magen
aus der Apotheke des **B. FRAGNER** in Prag
ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes **Hausmittel** von einer appetitanregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmäßiger Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange erhalten.
Grosse Flasche 1 fl., kl. 50 k., per Post 20 kr. mehr.
ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.
In Dosen à 35 kr. und 25 kr.
Per Post 6 kr. mehr.
Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzl. deponierte Schutzmarke.
Haupt-Depot: Apotheke des **B. Fragner** „zum schwarzen Adler“, Prag
Kleinseite, Ecke der Spornergasse.
Postversandt täglich.
Depôts in den Apotheken Oesterr.-Ungarns. In Marburg Apotheke **Taborsky** u. **W. König.**

Die besten Copien liefert Beyers veilchenblau-schwarze Copiertinte.
Die beste Schreibtinte ist Beyers Japantinte.

Wo nicht erhältlich, liefert direkt **Eduard Beyer**, chemische Fabrik, Teplitz.



KLYTHIA zur Pflege der Haut
 Verschönerung und Verfeinerung des Teints
PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder
 weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, f. i. Professor in Wien.
 Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,
 k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Haupt-Niederlage: **WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.**
 Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
 Zu haben in Marburg bei **H. J. Zurad, Gustav Birchan, Jos. Martinz** und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Mässige Preise!!

5 bis 10jährige Garantie!

Stichen und Gewinden ohne Preisermäßigung

Zur Lieferung von Thurmuhren
 Uhren für Klöster, Schul- und Rathhäuser, Fabriken, Kasernen, Güter etc., sowie elektrische Uhren, erzeugt nach einer neuen, vollkommenen technisch richtigen Construction von hoher Leistungsfähigkeit, empfiehlt sich
Andreas Berthold's Sohn (Firma-Inhaber Paul Berthold), Gnas Steiermark.
 Reparaturen werden exact unter Garantie ausgeführt. — Kostenvoranschläge umgehend und kostenlos. Um genaue Beachtung der Firma wird gebeten.

Geschäfts-Uebertragung.
 Mache die ergebene Anzeige, dass ich mein
Musikinstrumenten-Geschäft
 in die
Viktringhofgasse Nr. 10 (Dr. Reiser'sches Haus)
 übertragen habe. Empfehle gleichzeitig mein reichhaltiges Lager von **sämtlichen Musikinstrumenten** und deren Bestandtheilen, sowie **alle Gattungen Saiten, Kirchner'sche Zithersaiten** etc. etc.
 Reparaturen werden sachmännisch, gut und billig befohrt.
 Recht zahlreichen Aufträgen sieht entgegen hochachtungsvoll
Franz Perz.

Oeffentliche Handelsschule in WELS.
 Beginn des X. Schuljahres am **16. September 1899.** Schulprogramme kostenfrei durch die Direction.

Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.

PRESSEN für Obst-Most für Traubenwein
 mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulierung „Hercules“ garantieren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent größer als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben MÜHLEN
 Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete **Mosterei-Anlagen** stabil und fahrbar
 Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften,
 Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidemaschinen
 neueste **selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“**
 fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkanntester Construction

Ph. MAYFARTH & Co.
 kais. u. königl. aussch. privil.
 Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien, Dampfhammerwerke
 Wien, II., Taborstrasse Nr. 71.
 Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.
 Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Eigene große Fahrshule in der Bürgerstraße, woselbst nach Wunsch zu jeder Tageszeit Fahrunterricht erteilt wird.



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen
 des
Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.
 Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Triers etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen **Fahrrädern.**
 Preiscourante auf Verlangen gratis. Eigene mechanische Werkstätte.

Sieben erscheint:

Weltgeschichte.
 Unter Mitarbeit von dreißig ersten Fachgelehrten
 herausgegeben von **Dr. Hans F. Helmolt.**
 Mit 24 Karten und 171 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Lithogr.
 8 Bände in Halbleder geb. zu je 10 M. oder 16 broschirte Halbbände zu je 4 M.

Die neuen Gesichtspunkte, die den Herausgeber und seine Mitarbeiter geleitet haben, sind: 1) die Einbeziehung der Entwicklungsgeschichte der gesamten Menschheit in den zu verarbeitenden Stoff, 2) die ethnographische Anordnung nach Völkern, 3) die Berücksichtigung der Ozeane in ihrer geschichtlichen Bedeutung und 4) die Abweisung irgend welcher Wert-Maßstabses, wie man solche bisher zur Beantwortung der unmethodischen Fragen Warum? und Wohin? anzulegen pflegte.

Den ersten Band zur Ansicht, Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Christoph-Jack
 DER ECHE
 SOFORT TROCKNEND
 GRAFARBEIG REIN
 Man verlangt den echten Christoph-Jack

Farben:
 Gelbbraun, Mahagonibraun und rein (ohne Farbe). Musteranrichen, Gebrauchsanweisungen und jede nähere Auskunft in den Niederlagen.
 Einziges Depot für Marburg:
Jos. Martinz.

Vatrin ist das beste Mittel zum Putzen von Metall, Glas etc. 1 Stück 10 Kreuzer zu haben bei **Jos. Martinz** in Marburg und allen besseren Spezereigeschäften.

H. Billerbeck
 Farben-, Lack- und Firnis-Niederlage
 29 Herrengasse 29

offert

Fußboden-Decksarbe, strichfertig, rasch trocknend, in allen Farben, per Kilo 44 kr.
Fußbodenlack, rapid trocknend, in vier Farben, 1 Flasche netto 1 Ko. fl. 1.—, 1/2 Flasche netto 1/2 Ko. 60 kr.
Fußboden-Sparwische, das beste, einfachste und billigste Einläßmittel für Parquetten und lackierte Fußböden, fertig zum Gebrauch, à Dose 45 und 85 kr.
Wachs und sämtliches Zugehör zum Einlassen u. Wischen der Fußböden.
Fußböden-Frotteerbürsten in großer Auswahl.

Möbel (Tischler und Tapezierer) in allen Stilarten und Holzgattungen

sowie alle Wohnungsbedarfsartikel.

Einrichtungen ganzer Hotels, Villen und Wohnhäuser billigst u. solid.

Anton Turk vorm. Wölfling, Marburg, Herrengasse 28.

Fenster-Rouleaux- und Jalousien-Niederlage. Preiscourante gratis und franco.

Freiwillige Realitäten-Versteigerung.

Zufolge Beschlusses des k. k. Bezirks-Gerichtes Marburg Nr. V, 891/99 kommen und zwar wegen Krankheit und Familienverhältnisse des Eigentümers Herrn Georg Bösch die demselben gehörigen Realitäten C. Z. 26 und 27 der C. G. Bergenthal und C. Z. 31 der C. G. Lembach am 31. August 1899, vorm. von 11-12 Uhr, an Ort und Stelle in Bergenthal bei Lembach zur freiwilligen gerichtlichen Versteigerung; diese Realitäten werden um einen Betrag von 19.000 fl. ausgerufen und nur um oder über demselben an den Meistbietenden hintangegeben; jeder Kauflustige hat ein Badium von 1900 fl. und nach Zuschlag der Realitäten eine weitere Anzahlung von 2500 fl. zu erlegen; die sonstigen Zahlungsbedingungen sind sehr günstige und können diese sowie auch der Grundbuchsanzug und Katasterbogen sowohl bei Gericht als auch beim k. k. Notar Dr. Reibinger in Marburg eingesehen werden. Die Realitäten liegen in prachtvoller Lage am Fuße des Bacherngebirges, in einem der besten Weingebiete, angrenzend an den berühmten Johannesberg (Pöckerer und Lembacher Gebiet), sind arrondiert, nahe der Stadt Marburg, und für eine große Milch-Wirtschaft sehr geeignet. Darauf befinden sich zwei Wingerien, eine Hausmühle und ein Herrenhaus, alles im besten Bauzustande, welsch letzteres Gebäude auch als Sommerfrische leicht zu verwenden wäre. 1585

Grosse Realität

3/4 Fahrstunden von Marburg, 30 Geh-Minuten vom Pfarrorte St. Georgen a. d. Pöschitz entfernt, mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Mahlmühle und circa 72 Joch diverser Culturen, schön gelegen, bequeme Zufahrt, für landwirtschaftlichen Betrieb bestens geeignet, verkauft preiswürdig und unter günstigen Bedingungen 1730

die Gemeinde-Sparcasse in Marburg.

Kolossale Preisreduction

nur bei

Leopold Blau

Marburg, Herrengasse 7.

Wegen gänzlicher Räumung meines Warenlagers werden sämtliche Artikel zu fabelhaft billigen Preisen verkauft.

Manufactur-, Galanterie- und Wirkwaren.

Leinwände	Schwarze Brokat-Lustre für Kleider	Herrn- u. Damen-Wäsche
Chiffone	Reizende Seidenstoffe	Blousen
Damastgradl	Kleider-Samte in allen Farben	Schürzen
Zinlet	Seiden-Veluches	Unterröcke
Bettuchleinen 8/4	Bosamentrie	Kinderkleidchen
Crease	Sonnen- u. Regenschirme	Rieder
Bettzeuge	Cravatten	Handschuhe
Molinos	Strümpfe u. Socken	Schuhwaren
Orforde, Cottone	Schweizer Stiderei	Belwaren
Boile	Greidenstiche	Fächer
Blandrud	Spizen	Myrtenkränze
Zephyre	Stridgarne	Russblumen für Güte
Clothe	Jägerwäsche	Parfümerien
Futterstoffe		Rämme u. Bürsten
Kleiderbarchente u. Flanelle		

und überhaupt alle am Lager befindlichen Waren.

Dieselbst sind auch Stellagen abzugeben.

Provinz-Aufträge

werden schnellstens per Nachnahme effectuirt. 1497 Hochachtungsvoll

Leopold Blau

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Sibil, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 260

Keine Hühneraugen mehr!

Ein Familienvater

in Triest hätte den Wunsch, eine seiner Töchter im Alter von vierzehn Jahren, behufs gründlicher Erlernung der deutschen Sprache und Befuche einer deutschen Schule, einer bürgerlichen Familie in Marburg anzuvertrauen; als Entschädigung bietet er an, einen Knaben oder Mädchen der betreffenden Familie unter gleichen Umständen in Triest aufzunehmen. Adresse: **Arriodante Mengotti**, Triest, Corso 21. 1755

11 Bauplätze

parcellirt, sind in Brunnndorf in der neu eröffneten Schösterisch- u. Durgasse, in nächster Nähe der Kirche zu verkaufen. Anzufragen Mühlgasse 15. Der parcellirte Plan kann beim Gastwirt Herrn Stanger in Brunnndorf angesehen werden. 584

Strangfalzziegel

aus der I. Bremstätter Falzziegelfabrik, bestes und billigstes Bedachungsmaterial, empfiehlt und liefert die Hauptvertretung **Othmar Jul. Krautforst**, GRAZ, V., Eggenbergergürtel 12.

Rattentod

(Felix Immisch, Delisch) ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 30 kr. in der Mariahilf-Apothete, Tegethoffstraße 3. 373

Zwei elegante 711

Wohnungen

bestehend aus drei Zimmern sammt Zugehör, Parkstraße Nr. 12, sofort zu vermieten. Brunnwasser laut Attest vorzüglich. Auskunft daselbst.

Lehrjunge

der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, mit guten Schulzeugnissen, findet Aufnahme im Spezereigeschäft des **Johann Simonitsch** in Radfersburg. 1743

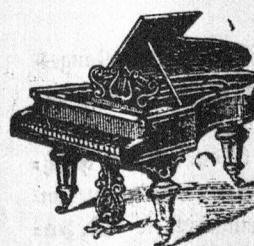
Zu kaufen gesucht

Hand-Milchwagen, noch gut erhalten. Anfrage in der Verwaltung dieses Blattes. 1758

Clavier-, Pianino- und Harmonium-Verkauf und Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg**

Clavier- und Zither-Lehrerin



Hauptpl. Esompt. Eingang Dreihausgasse 2, 1. Stod.

Lehrjunge

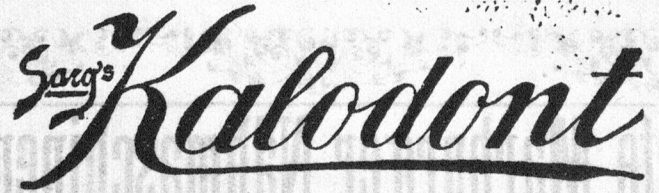
wird aufgenommen beim Schneidermeister **A. Letonia**, Magdalena-vorstadt, Bergstraße 2 a. 1644

Feuerwerk

verlässlich und effectvoll, liefert

Franz Cuno, Graz, Elisabethstrasse 21. Preisliste kostenfrei. 970

Überall zu haben.



anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Für Baumeister und Bauherren!

Das Sägewerk und die Tischlerwarenfabrik

der **Baumeister Josef Nepolitzki's Erben** in Marburg, Rärntnerstraße 42

empfehlen sich zur Uebernahme und Anfertigung aller

Bautischlerarbeiten

wie: Thüren, Fenster mit Jalousien und Rolladen, eigener Erzeugung, Portale und Gewölbeinrichtungen, Wandvertafelungen, Holzplafond, Glaswände, weiche Tafelfußböden und Schiffböden u. unter Zusicherung solider Ausführung, schnellster Bedienung, nebst billigster Preisberechnung.

Holz wird zum Schneiden angenommen und billigt berechnet.

Zur Anfertigung von

MÖBELN

in allen Stilarten, von den einfachsten bis zu den feinsten, matt und polirt, insbesondere zur Einrichtung ganzer Wohnungen, Villen und Landhäuser, Gast- und Kaffeehäuser, Verkaufsgewölbe, Möbel für Kanzleien, Küchen-, Vorzimmer-Einrichtungen u. empfiehlt sich die Tischlerwarenfabrik der 967

Baumeister Josef Nepolitzki's Erben

in Marburg, Rärntnerstraße 42.

Verkaufslocal für fertige Möbel: Domplatz Nr. 14 parterre, gegenüber der Sparcasse.

Nur streng solide Arbeit, trockenes Holz, bei billigster Preisnotierung.

Niederlage aller Theerproducte

von

448

Rütgers Stein-Dachpappe

von 15-24 kr. per Meter

Carbolineum zum Holzanstrich

bestes 100 Kilo fl. 12.-

Besten Portland-Cement

100 Ko. fl. 3, bei 1000 Ko. fl. 2.80 100 Kilo

Roman-Cement

100 Ko. fl. 1.80, per 5 Fafs fl. 1.60 100 Ko.

Kupfer-Vitriol nur Aussiger

100 Ko. 34 fl.

Carbolsäure, Chlorkalk, Eisen-Vitriol etc.

bei

Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Sehr hübsche Wohnungen

in schönster Lage am Stadtpart, Ecke der Parkstraße und Carnerigasse, bestehend aus drei und vier Zimmern, Balcons und Terrassen, mit schönen großen und lichten Nebenräumen und Dienstbotenzimmern sind sofort zu vermieten. Vorzügliches Trinkwasser im Hause. Auskunft dortselbst bei **Stefan Gruber**, Parkstraße 16, 2. St. 1199

Die echten Styria-Fahrräder

sind das Ideal aller Kenner und Meisterfahrer.

Stets grosses Lager 1899er Modelle mit grossartigen Neuerungen.

Eigene Filial-Reparaturwerkstätte der Fabrik in Marburg.

Schönste, 3000 Quad.-Meter grosse, vollkommen abgeschlossene Fahrschule in der Stadt. Unterricht zu jeder Zeit.

Alleinverkauf nur bei **Alois Heu, Herrengasse 24** in Marburg.



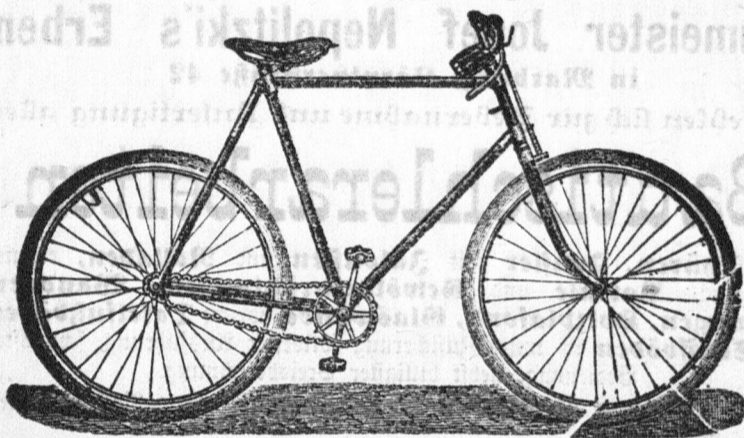
Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

= mit elektrischer Beleuchtung =

von **FRANZ NEGER** 835

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Erzeugung der leichtesten 1899er Modelle. Patentierte Neuheit: Präzisions-Kugellager und weite Röhren.



Reparaturen auch fremder Fabrikate werden sachmännisch und billigt ausgeführt.

Schöne Fahrbahn anstossend der Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch beleuchtet.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf

der berühmten Köhler-Phoenix-Ringschiffmaschinen, Seidl-Naumann, Dürfopp, Singer, Clastif-Cylinder etc.

Ersatzteile von Nähmaschinen sowie Fahrrädern, Pneumatic, Dele, Nadeln etc.

Bau-, Möbel- & Haus-Tischlerei.



Baumeister Franz Derwuschek,
Marburg a. D.,

empfiehlt sich zur Lieferung von allen

Bautischer- u. Schlosser-Arbeiten

übernimmt prompt und billig zur Ausführung complete Gewölbspalten in allen Styllarten. Kreuz- und Doppelthüren immer vorrätzig am Lager. Pläne und Kostenvoranschläge für alle wie immer Namen habende Bautischer- und Schlosserarbeiten werden auf Verlangen angefertigt

Bau-, Möbel- & Haus-Schlosserei.

Joh. Erhart's Nachfolger R. Strassmayr

Marburg, Burggasse 6.

Niederlage der weltberühmten

Helical-, Premier- und Meteor-Fahrräder.



Präzisions-Fabrikate ersten Ranges. Garantie für größte Leistungsfähigkeit. Specialität in Bambus-fahrrädern, besonders als hoch-elegantes Damenrad zu empfehlen. Gut eingerichtete Reparaturwerkstätte im Hause. Grösste und schönste Fahrschule in Marburg, vollkommen abgeschlossen im Innern der Stadt

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliche Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativa, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

MOLL'S KINDERSEIFE

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene.

Preis des Stückes fl. —.20. Fünf Stück fl. —.90.

Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL'S Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Hofnek, Apotheker, M. Moric, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiiter, Apoth., Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Phönix-Pomade



auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlicher Begutachtung und durch tausende von Dankschreiben anerkannt. Das einzige existierende, wirklich reelle und unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 fr.

1 Gulden und 2 Gulden, gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages franco. K. HOPPE, Wien, I., Gabsburggasse 1. 915-

In allen Angelegenheiten betreffend

Dampfcultur

und

Dampfwalzung von Strassen

mit den neuesten

Fowler'schen Dampfplug-Apparaten und Dampfstrassenwalzen

ertheilt Auskunft das Bureau von

John Fowler & Co.

1406 Wien, IV/2, Alleegasse 62.

Unstreitig beste und billigste Bezugsquelle
Dietinger's Nachf. Th. Fehrenbach
 Uhrmacher und Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung.
 Herrengasse 26. Filiale: Draugasse 15.

Brillen.
 In Gold, Nickel & Stahl.
Dopplische Waaren Reparatur

THEODOR FEHRENBACH
NARBURG.

Größte Auswahl Ringe, Ohrring, Broschen, Kreuzeln, Anhänger, Armbänder, Ohrschrauben, Collierketten in Silber, Double und 14 Karat. Gold. Alpaca- und Silber-Epibeste, Monogram-Schablonen und Reifzeuge, Brillen, Zwiher, Feldstecher, Fernrohre, Aneroid-Barometer, Compasse, Musik-Automaten, Musikbilder u. Phonographen auf Ratenzahlung, Reparaturen, Umarbeiten und Gravierungen billigst. — Einkauf von altem Gold und Silber. 1696

Max Wolfram, Marburg
 Herrengasse 33.

Niederlage der Fabrik
photographischer Apparate
 auf Actien vorm.
Hüttig & Sohn
 Dresden-Berlin.

PLATTEN
 SCHAARLEN
 SAMMEN
 CARTONS
 SPATIR
 SCHARIEN
 sowie
 sämtliche
 Bedarfsartikel
 zur
 Photographie

Steiermärkische Landes-Curanstalt
BAD ROHITSCH SAUERBRUNN
 SAISON MAI-SEPTEMBER
 HERRLICHE LAGE!
 Comfortabler und dabei billiger Sommeraufenthalt.
 Glänzende Heilerfolge! bei Krankheiten des Magens, der Leber, der Niere und der Athmungsorgane!
 Weltberühmte alkalisch-salinische Quellen: **TEMPELQUELLE.** **STYRIAQUELLE.**
 Alle Gattungen Curen. Ausführl. Prospecte gratis durch die Direction.

Billigste Bezugsquelle!

23 Meter Rumburger-Webe Nr. 100, gebleicht für	fl. 6.95
23 Meter Hausmacher-Leinwand, bester Qualität	fl. 4.80
23 Meter Ziehen-Canafas, gute Hausmacher-Ware	fl. 4.40
23 Meter Damast-Gradel, wunderschöne Dessins	fl. 7.10
23 Meter Julet roth, rosa oder blau, wasserdicht	fl. 6.95
23 Meter feiner Zephyr auf Kleider (Rondeantes)	fl. 6.85
6 Stück größte Leinen-Betttücher ohne Naht	fl. 5.90
6 Stück dieselben mit Bordur „Beste Neuheit“	fl. 6.60
6 Stück gute Handtücher, gebleicht	fl. 1.10
6 Stück Geschirrtücher leinen, carriert	fl. —70 bis fl. 1.45
6 Stück gute Handtücher, fein gewebt	fl. —50 bis fl. 1.20
1 Kaffeegarnitur für 6 Personen, hochlegant	fl. 2.25 bis fl. 15.—
1 Speise-Gedeck, weiß, Leinen-Damast	fl. 2.80 bis fl. 10.—
1 Tisch Tuch, weiß, Leinen-Damast sehr fein	fl. 1.30 bis fl. 2.—

5 Kilo Reste
 enthaltend: Leinwand, Webe, Kanafas, Kleider-Zephyr, Dyfborde, Barchente, Wollstoffe, Satine auf Damenkleider, (kleinstes Rest 3 Meter) zusammen
50 Meter für fl. 9.95
 versendet gegen Nachnahme das rühmlichst bekannte Fabriks-Lager der Riesengebirgs-Leinen und Baumwoll-Webereien

Eugen Fuchs, Prag
 Korngasse 28—M.
 Aufträge über 15 fl. franco. — Für sorgfältigste Bedienung garantiert schon der gute Ruf der Firma. 1705
 Für Nichtkonvenirendes sende Geld retour.

Das Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft Murnig's Nachfolger
Anton Gaiser Marburg a. D. Karl Kooiancic
 Inhaber Steinmetzmeister
 Kaiserstraße 18 Theatergasse 18
 seit vierzig Jahren bestehend, empfiehlt sich zur Ausführung aller Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten sowie Renovierungen. Größtes Lager (in Untersteiermark) von fertigen neuen Grabsteinen in Marmor, Syenit und Granit. 111
Marmorplatten in allen Farben und Größen
 stets vorräthig. — Streng solide Bedienung, anerkannt billigste Preis.

Ein Violoncellist
 Abituriert d. Salzburger Mozarteums sucht Stellung, am liebsten in Marburg. Gest. Anträge erbeten an **G. Bäuerle**, Farbenhandlung, Herrengasse 36. 1711

Billig zu verkaufen
 eine fast neue halbgedekte Kalesche, ein Kutschierwagen und ein Einspanner-Fuhrwagen.
 Rärntnerstraße 10. 1724

Großes möbliertes Zimmer
 zu vermieten; auf Wunsch Verpflegung. Schillerstraße 6, hochparterre. 1715

Schöne Realität
 mit 2 Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Wein- und Ölpresse, großem Keller, ca. 36 Joch Grund, darunter 3 Joch Weingarten, 5 J. Obstgarten, 6 J. Acker, 6 J. Wiesen und 16 J. Wald, ist um 6500 fl. zu verkaufen od. gegen ein fl. Marburger Haus einzutauschen. — Anzufragen beim Eigenthümer **David Wruss**, Südb.-Werfstätte, Marburg. 1729

28 Kubikmeter Föhren - Scheitholz
 zu verkaufen in Pobersch Nr. 115, gegenüber dem neuen Bau des Schulhauses. 1712

Heu-Pressen
 zum Verpacken von Heu, Stroh, Torf, Streu u. fabricieren in vorzüglichster Construction **Ph. Mayfarth & Comp., Wien, II.** Fabrik für Ackerbau- und Dfiverwertungs-Maschinen. 1638

Villen-Verkauf.
 Vier schöne Villen in der Stadt Marburg, in prachtvoller Lage, zinserräglich, sind preiswürdig zu verkaufen. Kaufpreis 10- bis 18.000 fl. Anzahlung 4- bis 6000 fl. Näheres durch **B. Simon**, emer. Gitter-Inspector in Marburg, Tegethoffstraße 21, 2. Stod. 1687

Im Jahre 1900
 waschen sich Alle mit der echten **Bergmann's Lilienmilch-Seife**
 von **Bergmann & Co.** Dresden u. Tetschen a. E. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) weil selbe die beste Seife für eine zarte, weiße Haut und rosigen Teint, sowie gegen Sommersprossen u. alle Hautunreinigkeiten ist. à St. 40 kr. bei **M. Wolfram**, Droguerie, Marburg.

Nebenverdienst
 dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und sähphaffen Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer **inländischen** Versicherungs-Gesellschaft **ersten** Ranges. Anerbieten unter „1.798“ Graz, postlagernd.

100 bis 300 Gulden monatlich
 können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf gefeßlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an **Judwig Oesterreicher**, VIII., Deutsegasse 8, Budapest.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System.**
 Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken. 136
Curt Röber, Braunschweig.

Kufeke's
 Bester Zusatz zur Milch
 verhütet u. beseitigt
Erkrankung
indermehl.
 Erhältlich in Apotheken und Droguenhandlungen

Preblauer Sauerbrunnen
 reinsten alkalischer natürlicher Alpenfäuerling von ausgezeichnete Wirkung bei chron. Katarren, insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Katarren der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblauer Sauerbrunn**, Post St. Leonhard, Kärnten. 297

FERD. JORGO'S SOHN
 Uhrmacher
Gold- und Silberwarenhandlung
 Marburg a. D., Draugasse 2
 (Geschäftsbestand 40 Jahre)

Echt silberne Remontoir-Uhr	von fl. 4.—
Echt silb. Remontoir-Uhr, Doppelbedel	fl. 6.—
Echt silb. Unter-Remont. mit 3 Silbermümel	fl. 7.50
Nickel-Remontoir-Uhr	fl. 2.—
Echt 14kar. Gold Herren-Remont.-Uhr	fl. 23.—
Echt 14kar. Gold Damen-	fl. 10.—
Präzisionsuhren	fl. 15.—
Bendeluhr	fl. 5.—
Acht Tag gehende Bendeluhr mit reicher Bildhauerarbeit	fl. 7.—
Bendeluhr mit Schlagwerk	fl. 9.—
Bendeluhr mit Viertel-Repetierwerk	fl. 22.—
Echt silb. Herren- und Damen-Uhrketten	fl. 1.—
Echt 14kar. Goldketten	fl. 7.50
Echt 14kar. Gold-Halsketten mit Herzl oder Kreuz	fl. 7.50
Echt 14kar. Goldringe	fl. 3.—
Echt 14kar. Goldohrgehänge	fl. 2.20
Neugold Fingerringe	fl. 1.80
Echt silb. und Email-Anhängel	fl. —20
Drillant-Ringe	fl. 12.—

Reparaturen aller Gattungen Uhren
 sowie Gold- und Schmucksachen, dann Umarbeiten und Gravierungen werden übernommen und zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt. Auswärtige Aufträge prompt.
 Auch gegen Ratenzahlung billigste und beste Einkaufsquelle.

Alt bewährtes diätet. cosmet. Mittel (Einreibung) zur Stärkung und Kräftigung der Sehnen und Muskeln des menschlichen Körpers.
Kwizda's Fluid
 Marke Schlange (Touristenfluid).
 Von Touristen, Radfahrern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung und Wiederkräftigung nach größeren Touren.
 Preis 1/2 Flasche ö. W. fl. 1.—, 1/2 Flasche fl. —.60.
 Echt zu beziehen in allen Apotheken.
 Hauptdepot **Kreisapotheke Korneuburg** bei Wien.

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN
 von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freih. von Krafft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofr. Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schanta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.
 (Für Schwächliche und Reconvalescenten.)
 Silberne Medaillen:
 11. Medicinischer Congress Rom 1894.
 4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894
 Ital. General-Ausstellung Turin 1898.
 Goldene Medaillen:
 Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.
 Quebec 1897.
 Ueber 900 ärztliche Gutachten.
 Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.
 Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.
Apotheke Serravallo, Triest
 En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.
 Gegründet 1848. 42

Geschäfts-Uebernahme.

Beehre mich den geehrten Bewohnern von **Söldorf, Böttfischach und Umgebung** die höfliche Mittheilung zu machen, dass ich am **1. September** l. J. das bisher unter der Firma **Ferd. Ivanuš** bestehende

Eisen-, Spezerei-, Colonial-, Leder-, Tafel- und Hohlglas-, Manufactur- und Landesproducten-Geschäft, dann k. k. Pulver-, Schulbücher- und Tabak-Kleinverschleiss

übernehmen und dieses unverändert unter der Firma

1660

Ferdinand Ivanuš Nachfolger Karl Sima

weiterführen werde. Ich werde bestrebt sein, allen an mich gestellten Anforderungen stets nachzukommen, sowie durch streng solides Gebahren als auch durch genügende Auswahl von solider Ware zu billigsten Preisen und entgegenkommendster Bedienung, das mir geschenkte Vertrauen im vollsten Maße zu rechtfertigen.

Besonders wird mein Augenmerk darauf gerichtet sein, das bisher bestandene **Eisenwarengeschäft** zu vervollkommen, damit ich allen in dieser Branche vorkommenden Anforderungen voll zu entsprechen instande bin. Zudem ich das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auf mich zu übertragen bitte, empfehle ich mich

hochachtungsvoll

Karl Sima.

Anknüpfend an obige Ankündigung, spreche ich meinen P. T. Geschäftsfreunden und den geehrten Kunden für das mir durch eine Reihe von 15 Jahren in so reichem Maße geschenkte Vertrauen meinen innigsten Dank aus, mit der ergebensten Bitte, dasselbe Wohlwollen auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen und mich in gutem Andenken zu behalten.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Ivanuš.

Marburger Radfahrer-Club „Wanderlust“.

E I N L A D U N G

zu dem **Sonntag, den 20. August 1899, nachmittags 3 Uhr** in Herrn **Roths** vergrößertem **Gasthausgarten**, Triesterstrasse stattfindenden

Grossen Sommerfeste

verbunden mit **Concert der Kapelle Füllekruss.**

Volksbelustigungen: Rutschbahn vom neubauten Aussichtsturm zum „gemüthlichen Stüberl“, Jux-Weltpost. Juxfischerei. Confettischlacht, internationales Weltpanorama, grossartig ausgestattet, etc. etc. Tanzboden. wozu die Musik ein Streichorchester besorgt.

Bei eintretender Dunkelheit: **Bengalische Beleuchtung des Festplatzes.**

Eintritt 15 kr. per Person. Kinder unter 10 Jahren frei.

Nachdem der Festausschuss alles zum Gelingen des Festes aufbietet, ladet derselbe alle Gönner und Freunde zu recht zahlreichem Besuche ein.

Der Festausschuss.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest Sonntag, den 27. August statt.

Möbliertes Zimmer
groß, gassenseitig, ist an stabilen Herrn sogleich zu vermieten. Bürgerstraße 26, hochpart. rechts. 1769

Wohnung
im 2. Stock mit 4 Zimmern, Dienstbotenstube, allem Zugehör, ist vom 1. October an zu vermieten. Anzufragen Tegetthoffstraße 35. 1760

Ferd. Scherbaum
Herrengasse Tegetthoffstrasse
Zeige höflichst an, dass ab heute **echter**

Anzeige.

Ich bringe zur allgemeinen Kenntnis, dass es vollkommen unwahr ist, ich sei am 12. d. M. aus dem unter den Namen

Turk & Lustkandl

betriebenen Möbelgeschäfte ausgetreten, und behalte ich mir vor, gegen den Verbreiter dieses Gerüchtes die gesetzlichen Schritte einzuleiten.
Hochachtend

August Lustkandl, Möbelhändler
Herrengasse 28.

Guter Kostort.
Mädchen werden bei distinguirter Familie in gute gewissenhafte Pflege genommen. Strenge Aufsicht. Bürgerstraße 26, hochpart. rechts. 1769

Mostobst
wird gekauft. — Offerte erbeten an **Wilh. Dehse**, Esslingen a. N., Württemberg. 1770

Prager Schinken
wie ursprünglich per Kilo fl. 2.— kostet. 1761

Anzeige.

Herr **August Lustkandl** ist mit 12. d. Mts. als Firmaträger der Firma **Turk & Lustkandl** hier ausgetreten und ist daher nicht mehr berechtigt, für die benannte Firma weder Geschäfte abzuschliessen, noch Gelder in Empfang zu nehmen, was ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis bringe.
Hochachtungsvoll

Anton Turk, Möbelhändler
Herrengasse 28.

Gasthaus
in Marburg oder Umgebung wird zu pachten gesucht. Anzufragen bei **Andreas Strnat**, St. Margarethen a. d. Pöskitz. 1761

Zwei möblierte
ZIMMER
mit der Aussicht auf den Domplatz sind sofort zu vermieten. Anfrage beim k. k. Postdiener im Postgebäude. 1744

Danksagung.

Für die innige Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter, der Frau

Ursula Gugnigar, geb. Skubitz

sowie für die zahlreiche Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse sagen wir hiemit allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank.

Marburg, am 19. August 1899.

Die trauernd Hinterbliebenen.



Wir Unterzeichnete geben, vom tiefsten Schmerze gebeugt, im eigenen wie im Namen aller Verwandten Nachricht von dem Hinscheiden unserer geliebten, unvergesslichen Gattin und Mutter, der Frau

Marie Gaiser geb. Gosack

welche heute um halb 5 Uhr früh nach schmerzlichem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 51. Lebensjahre sanft im Herrn entschlummerte.

Die sterblichen Ueberreste der theueren Dahingeshiedenen werden Sonntag, den 20. August um halb 6 Uhr nachmittags im Trauerhause, Kaiserstraße 18, feierlich eingesegnet und sodann auf dem Stadtfriedhofe zur ewigen Ruhe bestatet.

Das heil. Requiem wird Montag, den 21. August um 10 Uhr in der Stadtpfarrkirche gelesen.

Marburg, den 19. August 1899.

Wihl, Louise, Julie, Antonie und Stefanie Gaiser
Töchter.

Anton Gaiser, Hausbesitzer
(Murnig's Nachfolger, Steinmeggeschäft)
Gatte.

Anton, Johann und August Gaiser
Söhne.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Marie Ferlinz, geb. Herzog

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse sagen wir allen unseren tiefstgefühlsten Dank.

Marburg, den 19. August 1899.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.